

# Emanuel Tov

## Die biblischen Handschriften aus der Wüste Juda – Eine neue Synthese\*

### I. Einleitung<sup>1</sup>

Die Textfunde vom Toten Meer haben auf vielerlei Weise nicht nur die Forschung zum Text der Hebräischen Bibel, sondern auch zum Text ihrer griechischen Übersetzung revolutioniert. Viele Fragen zur Überlieferung des biblischen Textes können heute mit Hilfe der Handschriften vom Toten Meer geklärt werden – und dies gilt zumindest zu Teilen auch für die späten Stadien der Redaktionsgeschichte einzelner biblischer Bücher. Im wissenschaftlichen Jargon mag es ein wenig ekstatisch klingen, in diesem Zusammenhang von einer Revolution zu sprechen, aber ich bin überzeugt, daß dieser Begriff die Funde vom Toten Meer zutreffend beschreibt, und zwar insbesondere jene von Qumran. Einige mögen behaupten, daß die außerhalb von Qumran gefundenen Handschriften von Wadi Sdeir (Nahʿal David), Nahʿal Hʿever, Wadi Murabbaʿat, Nahʿal Sʿeʿelim und von Masada uninteressant sind, weil sie nur den mittelalterlichen Text von M bestätigen, jedoch sind auch diese Handschriften auf vielerlei Weise aufregend. Die neuen Aspekte der biblischen Handschriften vom Toten Meer hängen nicht nur mit neuen Informationen über biblische Bücher zusammen, sondern führen auch zu einem besseren Verständnis dessen, was schon vor den Funden von Qumran bekannt war.<sup>2</sup> Heute sind die meisten Handschriften aus Höhle 4

---

\* Für seine begeisterte Übersetzung aus dem englischen Manuskript und für seine Beobachtungen, die den Beitrag verbessert haben, gilt Dr. Armin Lange herzlicher Dank.

<sup>1</sup> Der vorliegende Beitrag ist eine überarbeitete und aktualisierte Version eines bereits 1995 verfaßten Artikels, der aber erst 1998 veröffentlicht wurde: TOV, *Significance of the Texts*. Für Literaturangaben zu den veröffentlichten und unveröffentlichten Handschriften vom Toten Meer sei auf TOV, *Texts*, verwiesen.

<sup>2</sup> Zu früher von mir formulierten Synthesen s. TOV, *Modern Textual Outlook*; DERS., *Hebrew Biblical Manuscripts*; DERS., *Textual Criticism*, im folgenden: TCHB. Zu weiteren Zusammenfassungen s. in chronologischer Reihenfolge: SKEHAN, *Qumran*; GARCÍA MARTÍNEZ, *Lista de MSS*; ULRICH, *Biblical Scrolls*; VAN DER WOUDE, *Fünfzehn Jahre Qumranforschung*, bes. 274-307; BROOKE, *Torah*; ULRICH, *Dead Sea Scrolls*; DERS., *Qumran Biblical Scrolls*.

von Qumran veröffentlicht<sup>3</sup> oder zumindest durch Monographien bekannt. Lediglich zu 4QSam<sup>a</sup> fehlen noch detailliertere Informationen.<sup>4</sup>

Zu Beginn unseres Überblicks gilt es festzuhalten, daß die Thesenbildung zu den biblischen Handschriften von Qumran anders verlaufen wäre, wenn das Material aus Höhle 4 gleichzeitig oder vor den Funden von Höhle 1 veröffentlicht worden wäre. Durch die Veröffentlichungsgeschichte bedingt, wurden die zuerst publizierten Handschriften, 1QIsa<sup>a</sup> und zwei Kolumnen von 4QSam<sup>a</sup>, am intensivsten diskutiert. Es kann daher nicht verwundern, daß die meisten Gelehrten bewußt oder unbewußt die Spezifika der großen Jesajarolle als charakteristisch für die Schreibereigentümlichkeiten und die Art des Textes der Qumranhandschriften betrachteten. Die beeindruckende Länge von 1QIsa<sup>a</sup>, die von keiner anderen Bibelhandschrift erreicht wird, gab dieser Rolle zusätzliches Gewicht. Nach der Veröffentlichung der anderen Handschriften ist jetzt jedoch deutlich geworden, daß diese Rolle für die Qumranfunde nicht typisch ist. Wenn überhaupt, kann sie nur als typisch für jene Handschriften gelten, die von der qumranischen Schreiber-Schule angefertigt wurden. Jedoch ist selbst diese Charakterisierung ungenau, denn innerhalb dieser Handschriftengruppe ist 1QIsa<sup>a</sup> in Bezug auf seine aramaisierenden Varianten, seine innere Inkonsistenz und seine vielfältigen Varianten relativ idiosynkratisch.

Der vorliegende Überblick ist der erste, der alle Fundorte vom Toten Meer unter Berücksichtigung auch der Funde von Wadi Sdeir (Nahʿal David), Nahʿal Hʿever, Wadi Murabbaʿat, Nahʿal Sʿeʿelim und der Masada behandelt und der auch die indirekten Befunde berücksichtigt, die aus den nichtbiblischen Qumrantexten gewonnen werden können.

## 1. Andere Fundorte als Qumran

Unter den 15-16 literarischen Handschriften, die auf der Masada gefunden wurden, sind vier Tora-Handschriften (Genesis, Levitikus [2], Deuteronomium), zwei Psalmen- und eine Ezechielhandschrift. Alle stehen M sehr nahe. Die einzige Ausnahme ist die Handschrift MasPs<sup>b</sup>, die in einem sonst für Psalmen unbekanntem stichometrischen System geschrieben wurde, in dem jeweils nach zwei oder drei Worten an unterschiedlichen Stellen innerhalb der Zeilen ein Leerraum frei gelassen wurde.<sup>5</sup>

<sup>3</sup> Zu Texteditionen aus den letzten Jahren s. SKEHAN / ULRICH / SANDERSON (Hg.), DJD IX; ULRICH / CROSS (Hg.), DJD XII; ULRICH (Hg.), DJD XIV; ULRICH u.a., DJD XV; ULRICH (Hg.), DJD XVI.

<sup>4</sup> In der Zwischenzeit s. FLINT, *Dead Sea Psalms Scrolls*.

<sup>5</sup> Zur Publikation und Analyse der Handschrift s. TALMON, *Masada*, 91-98. Zu meiner eigenen Analyse s. TOV, *Qumran Origin*.

Ebenso wie die Handschriften von der Masada sind auch jene aus Wadi Sdeir (Genesis), Nahʿal Sʿeʿelim (Numeri), Nahʿal Hʿever (Numeri [2], Deuteronomium und Psalmen) und Wadi Murabbaʿat (Genesis, Exodus, Numeri, Deuteronomium, Jesaja, Dodekapropheten) mit M fast identisch.<sup>6</sup>

Die Handschriften dieser fünf Fundorte sind fast mit dem mittelalterlichen Konsonantentext von M identisch, und zwar weitergehend als die protomasoretischen Qumranhandschriften. So verstand beispielsweise BARTHÉLEMY MurXII als ein charakteristisches Produkt jener Textstandardisierung, die zwischen den beiden jüdischen Kriegen stattfand. Die Handschrift ist daher sozusagen protomasoretischer als die älteren Qumranhandschriften des Dodekapropheten und anderer Bücher.<sup>7</sup>

## 2. Qumran

Wie schon in der Vergangenheit bleiben auch heute die Handschriften mit einem fortlaufenden Bibeltext die hauptsächlichlichen Quellen für unser Wissen um den Text der Bibel in der Bibliothek von Qumran, jedoch wird dieses Wissen jetzt von anderen Quellen bereichert, welche früher nur selten zu Rate gezogen wurden. Die aus ihnen zu erschließenden Informationen sind trotz ihrer Begrenztheit signifikant. Es handelt sich sowohl um Bibelzitate in nichtbiblischen Texten als auch um exzerpierte oder gekürzte biblische Handschriften – gleichzeitig bleiben die biblischen Handschriften die offensichtlichste Quelle. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Qumran-Dokumenten werden nach dem Augenschein behandelt, d.h. als Textvarianten oder Textdeutungen der Abschreiber der nichtbiblischen Texte. GREENSTEIN andererseits vermutete, daß bei Varianten in den biblischen und nichtbiblischen Texten zuerst an das schlechte Gedächtnis des Schreibers gedacht werden sollte.<sup>8</sup> Nach unserer Meinung trifft dies jedoch nur auf wenige Fälle zu.

## II. Der von den nichtbiblischen Werken gebotene Bibeltext

Eine umfassende Auswertung des biblischen Textes in der Bibliothek von Qumran sollte auch die Bibelzitate in den nichtbiblischen Werken berücksichtigen. Im Vergleich mit kritischen Ausgaben der Hebräischen

---

<sup>6</sup> Zu den ersten drei Fundorten s. die von P.W. FLINT, M. MORGENSTERN und C. MURPHY veröffentlichten Handschriften (H. COTTON u.a., DJD XXXVIII). Zum letzten Fundort s. das von MILIK in DJD II veröffentlichte Material.

<sup>7</sup> BARTHÉLEMY, *Critique textuelle*, cxiii.

<sup>8</sup> GREENSTEIN, *Misquotation*. Eine ähnliche Theorie wurde von ORLINSKY schon früher zu 1QIsa<sup>a</sup> aufgestellt: *Studies*, bes. 165.

Bibel und der Septuaginta, die Bibelzitate aus den rabbinischen Schriften bzw. G-Zitate der Kirchenväter berücksichtigen, wird deutlich, daß die Zitate in den nichtbiblischen Texten von Qumran Teil einer jeden Analyse des Textes der Bibel in Qumran sein sollten. Schließlich werden durch diese Zitate zusätzliche Quellen erschlossen, die unser Wissen um die Variabilität des Bibeltextes in der untersuchten Zeit erweitern. Da es schwierig ist, aus ihnen zuverlässige Informationen über den zitierten Bibeltext zu erschließen, wurden die nichtbiblischen Texte in der Vergangenheit in der textkritischen Forschung mit einigem Recht selten diskutiert. Die Probleme sind im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß sowohl Bibelzitate als auch ganze Abschnitte biblischen Textes in einer Vielzahl von unterschiedlichen Werken anzutreffen sind, die eine ihnen jeweils angemessene Art der Analyse erfordern. Daher muß die Bewertung der Textabweichungen in den Bibelzitate der einzelnen Kompositionen nicht nur von einer Textgattung zur anderen jeweils unterschiedlich ausfallen, sondern auch von einem literarischen Werk zum anderen. Im folgenden werden drei Kategorien unterschieden.<sup>9</sup>

### 1. Freie Zitate und Anspielungen

Die erste Kategorie bezieht sich auf freie Zitate aus und Anspielungen auf Passagen der Bibel in nichtbiblischen Werken qumranischen oder nichtqumranischen Ursprungs. Im Fall der qumranischen Schriften ist dies verständlich, da die Bibel im Leben der Qumraniten eine zentrale Rolle spielte, so daß sich in den *Hodayot*, den Gemeinderegeln, den Sabbatliedern und den verschiedenen weisheitlichen Texten ein Überfluß an Bibelzitate findet. Dies trifft auch auf nichtqumranische Texte wie 4QNon-Canonical Psalms A-B (4Q380-381) zu. Der größte Teil dieser Zitate sind freie Zitate, die Veränderungen im biblischen Text zur Folge haben, und Kombinationen verschiedener biblischer Texte. Ihre Abweichungen von den biblischen Textzeugen können daher im Rahmen der textkritischen Diskussion nicht ohne Probleme ausgewertet werden. Das bedeutet: Während eine geringe Wahrscheinlichkeit bestehen bleibt, daß eine solche Abweichung eine Variante darstellt, die in den eigentlichen biblischen Textzeugen nicht belegt ist, sind die meisten Abweichungen dieses Typs auf den freien Umgang der Autoren mit dem biblischen Text zurückzuführen. Zwar ist der textgeschichtliche Hintergrund von einigen

---

<sup>9</sup> Exzerpthandschriften und Kurzfassungen werden unten als eigenständige Untergruppe diskutiert und bleiben daher an dieser Stelle unberücksichtigt.

der in Frage kommenden Werke untersucht worden, jedoch kam es bislang nur zu wenigen soliden Ergebnissen.<sup>10</sup>

## 2. Pescharim

Die Pescharim bestehen aus Bibelzitatzen (Lemmata) und ihrer Auslegung (Pescher). Die Lemmata der 18 Pescharim zu biblischen Büchern oder Teilen von ihnen aus den Höhlen 1 und 4 repräsentieren lange Abschnitte des Bibeltextes, die sich – vom fragmentarischen Erhaltungszustand der Handschriften einmal abgesehen – zu ganzen biblischen Texten kombinieren lassen. Weiterhin reflektieren manchmal auch die Auslegungen im eigentlichen Pescher zusätzliche Lesarten zum ausgelegten Lemma<sup>11</sup>. In 1QpHab, 4QpNah, 4QpPs und einigen Teilen der Jesajapescharim sind umfangreiche Passagen biblischen Textes erhalten, während der Text der anderen Pescharim wesentlich fragmentarischer ist. In der Vergangenheit wurde gefragt, ob der von den Pescharim bezeugte und reflektierte biblische Text unser Wissen um den Text der Bibel erweitert. Dies wurde von den Herausgebern jener kritischen Editionen der Bibel bejaht, die die Lesarten der Pescharim in ihren textkritischen Apparaten berücksichtigten (BHS und BHQ<sup>12</sup> zu 1QpHab und HUBP<sup>13</sup> zu den Jesajapescharim). Gleichzeitig führten andere Gelehrte so viele nichtmasoretische Lesarten der Pescharim<sup>14</sup> wie möglich auf die kontextbestimmte Exegese der jeweiligen Verfasser dieser Pescharim zurück.<sup>15</sup> Wie auch immer, obwohl der Bibeltext der Pescharim die kontextuelle Exegese ihrer Autoren reflektiert – inklusive einiger Fälle von *yah??ad*-bezogener Auslegung<sup>16</sup> –, belegen viele der abweichenden Lesarten, die von den Lemmata der Pescharim oder ihren Auslegungen bezeugt werden, antike Varianten, die

<sup>10</sup> GOSHEN-GOTTSTEIN, Bible Quotations; CARMIGNAC, Citations; MANSOOR, Thanksgiving Hymns; DE WAARD, Comparative Study; VERMES, Proof Texts; CAMPBELL, Use of Scripture.

<sup>11</sup> Die relevanten Belege wurden in verstreut veröffentlichten Einzelanalysen besprochen und finden jetzt in dem Beitrag von GOLDBERG, Variant Readings, Beachtung.

<sup>12</sup> Biblia Hebraica Quinta, in Vorbereitung.

<sup>13</sup> S. GOSHEN-GOTTSTEIN, Book of Isaiah.

<sup>14</sup> Z.B. MOLIN, Habakkukkommentar; BROOKE, Biblical Texts, dort auch Literaturangaben zu älteren Studien.

<sup>15</sup> Mit den Worten von BROOKE, Biblical Texts, 87: "... that in more cases than are usually recognized the variants in the biblical texts in the Qumran commentaries have been deliberately caused by the desire of the Qumran commentator to make this text conform with his exegetical understanding."

<sup>16</sup> Die eindeutigsten Beispiele sind 1QpHab VIII 3 (Hab 2,5) ??? (M: ???); 1QpHab XI 3 (Hab 2,15) ?????? (M: ??????). Zu einer Analyse dieser Lesarten s. BROWNLEE, Text of Habakkuk, 113-118.

aus den Textvorlagen stammen, auf die der Pescher sich bezieht. Gleichzeitig ist es jedoch schwierig zu beurteilen, wie viele jener Lesarten, die wie kontextbedingte Textveränderungen aussehen, von den Autoren der Pescharim selbst in den Text eingetragen wurden, und wie viele aus ihren Vorlagen stammen. Ein maximalistischer Zugang zu dieser Frage liegt den Varianten-Listen von BROWNLEE (nur 1QpHab)<sup>17</sup> und LIM (alle Pescharim)<sup>18</sup> zugrunde. So weichen nach LIM (S. 90) 17 Prozent aller Wörter des M-Textes von Nahum von den noch erhaltenen und ihm korrespondierenden Textpassagen von 4QpNah ab. Ein minimalistischer Zugang wird von den oben (s. Anm. 14) erwähnten Forschern vertreten, die die meisten Unterschiede zwischen Bibeltext und Pescharim auf die exegetischen Textveränderungen der letzteren zurückführen und nur sehr wenige auf die Vorlage des jeweiligen Pescher. Die Zahl der nach LIM in 4QpNah von M abweichenden Lesarten ist in der Tat sehr hoch. Sie umfassen jedoch mit den morphologischen Varianten und einer größeren Zahl von kontextbedingten Textabweichungen zwei problematische Gruppen. Wenn diese Elemente wirklich von den Verfassern der Pescharim in den Text ihrer Lemmata eingefügt worden sind, unterschied sich der ihnen vorliegende Bibeltext wohl nicht wesentlich von demjenigen anderer Textzeugen. Obwohl die oben erwähnten (s. Anm. 16) *yah??ad*-bezogenen Textveränderungen nahelegen, daß die Verfasser der Pescharim selbst in den Text ihrer Lemmata eingegriffen haben, gibt es jedoch kaum Kriterien, die eine eindeutige Entscheidung erlauben, ob eine Lesart auf den Pescharisten zurückzuführen ist oder aus seiner Vorlage stammt. Sollten jedoch die Verfasser der Pescharim nicht in ihre Textvorlagen eingegriffen haben, müssen sie bereits die morphologischen Varianten und kontextbedingten Textabweichungen enthalten haben, so daß diese Handschriften 1QIsa<sup>a</sup> und vergleichbaren Textzeugen geähnelt haben müssen. Von dieser Annahme ausgehend haben einige Wissenschaftler<sup>19</sup>

---

<sup>17</sup> BROWNLEE, *Text of Habakkuk*.

<sup>18</sup> LIM, *Holy Scripture*, Kap. IV.

<sup>19</sup> VAN DER PLOEG, *Rouleau d'Habacuc*, bes. 4; ELLIGER, *Studien*, 48; P. KAHLE in einer Rezension der Arbeit ELLIGERS in *ThLZ* 79 (1954) 478f., bes. 479; SEGERT, *Habakuk-Rolle*, bes. 608. Diese Gelehrten gehen wahrscheinlich zu weit, wenn sie die biblischen Zitate in den Pescharim auf eigenständige Textrezensionen zurückführen, die von anderen Textquellen abweichen. Ein ähnliches Ergebnis wurde von COLLIN, *Recherches*, im wesentlichen auf Grund einer Analyse von 1QpMic erreicht, dessen Michatext er auf eine dritte, neben M und G bestehende Textfassung dieses Buches zurückführte. Dieser Charakterisierung widersprach SINCLAIR, *Hebrew Texts*.

den den Pescharim zugrunde liegenden Text in der Tat als „Vulgärtext“ charakterisiert.<sup>20</sup>

### 3. Rewritten Bible Texte

Substantielle Informationen für unsere Kenntnis des biblischen Textes lassen sich aus einer Gruppe von Texten erschließen, die der literarischen Gattung der Rewritten Bible zugerechnet werden. Diese Rewritten Bible Texte formulieren den Text insbesondere des Pentateuchs, aber auch anderer biblischer Bücher um, indem sie kleinere und größere Textstücke hinzufügen und den Wortlaut ihrer Vorlage verändern. Dabei ist jede dieser Kompositionen ein Unikat, in dem jeweils unterschiedliche Teile und Mengen biblischen Textes verändert wurden. Einige dieser Werke stehen dem biblischen Text sehr nahe. Hier sind 4QRP (4QReworked Pentateuch)<sup>21</sup> und die Tempelrolle (insbesondere in der Textform von 11QT<sup>a</sup>) paradigmatisch, die beide lange Textpassagen enthalten, die parallel zum Bibeltext laufen. Tatsächlich hat 4QRP, der von fünf Handschriften 4QRP<sup>a-e</sup> bezeugt wird (inkl. 4QRP<sup>a</sup> = 4Q158), fast den Charakter einer biblischen Handschrift, zu der lediglich einige wenige exegetische Veränderungen hinzugefügt wurden. Solche exegetischen Veränderungen können oft nur schwer in den erwähnten Werken identifiziert werden. Dies gilt sowohl für Werke, deren Namen die Elemente „Ps(eudo)“ und „Apocr“ enthalten, wie 2QapocrMoses? (2Q21), 4QapocrMos<sup>a-b,c?</sup> (4Q375, 4Q376, 4Q408), 4QapocrJosh<sup>a-b,c?</sup> (4Q378, 4Q379, 4Q522), 4QpsEzek<sup>a-e</sup> (4Q385, 4Q385b, 4Q385c, 4Q386, 4Q388, 4Q391), 4QapocrJer A-C (4Q383, 4Q384, 4Q385a, 4Q387, 4Q387a, 4Q388a, 4Q389, 4Q390), 4QapocrLam A, B (4Q179, 4Q501), 4QapocrElisha (4Q481a), 4QapocrDan ar (4Q246), 4QapocrPent A, B (4Q368, 4Q377) und 4Q apocrLevi<sup>a-b</sup> ar (4Q540, 4Q541), als auch für 4QExposition on the Patriarchs (4Q464) und 4QparaGen-Exod (4Q422). Wegen der in diesen Werken schwierigen Unterscheidung zwischen biblischem Text und umfangreicheren Schichten von Auslegung und Umschreibung kann der ihnen zugrundeliegende Bibeltext nur unter Schwierigkeiten in die textkritische Analyse mit einbezogen werden. Im Fall der zu Beginn erwähnten Werke kann der zugrundeliegende Bibeltext jedoch erkannt werden, so daß sich einige Schlußfolgerungen nahelegen. So gibt es z.B. deutliche Anhaltspunkte, daß zumindest drei Handschriften von 4QRP (4Q158, 364, 365) nahestehen und daher sogenannte präsamaritani-

<sup>20</sup> Zur Diskussion dessen, was viele Forscher „Vulgärtext“ nennen, s. TOV, TCHB, 193-197.

<sup>21</sup> S. TOV/WHITE, 4QReworked Pentateuch<sup>b-e</sup>.

sche Handschriften sind.<sup>22</sup> Ein ähnlicher Texttyp spiegelt sich in den Bibelziten des Jubiläenbuchs wider, obwohl der Befund in Bezug auf die äthiopische Enkelübersetzung dieses Buches deutlicher ist als in Bezug auf die fragmentarischen Qumranhandschriften des Jubiläenbuchs.<sup>23</sup> Auch für 11QT<sup>a</sup> läßt sich insbesondere aus den Kolumnen LI-LXVI noch ein umfangreicher textkritischer Befund erheben. Eine Untersuchung dieses Befundes macht deutlich, daß die Tempelrolle zu keinem der bekannten Textzeugen der Bibel eine enge textliche Verwandtschaft aufweist. Der Text sollte daher vielleicht als Vertreter einer unabhängigen Texttradition bewertet werden.<sup>24</sup>

Obwohl die Informationen über den Bibeltext, die sich aus den nichtbiblischen Texten von Qumran erheben lassen, begrenzt sind, müssen diese Quellen weiterhin auch textkritisch analysiert werden. Unter anderem sollte nach möglichen Beziehungen zwischen den Bibelziten in den nichtbiblischen Texten von Qumran und den biblischen Handschriften von Qumran gefragt werden, wobei insbesondere die von der Gemeinschaft von Qumran verfaßten Texte zu berücksichtigen sind. Dies ist eine schwierige Aufgabe, weil kaum festzustellen ist, auf welcher biblischen Handschrift ein Zitat in einem nichtbiblischen Text beruht. Zu diesem Zweck müssen charakteristische Lesarten innerhalb eines Zitates isoliert werden. Dies wiederum ist nur möglich, wenn die Unterschiede zwischen den Handschriften in zureichendem Maße signifikant sind. So sind z.B. im Fall des Jesajabuches die Unterschiede zwischen 1QIsa<sup>a</sup> (einer Handschrift, die in einigen Fällen mit 4QIsa<sup>c</sup> übereinstimmt) einerseits und der protomasoretischen Handschrift 1QIsa<sup>b</sup> sowie den meisten Jesajahandschriften aus Höhle 4 andererseits ziemlich deutlich. Ähnliches gilt für die Unterschiede zwischen 1. 4QJer<sup>b,d</sup> + G, 2. den masoretischen Handschriften 4QJer<sup>a,c</sup> und 3. 2QJer. Trotzdem bleibt es schwierig, das Verhältnis von kurzen Zitaten aus diesen beiden Büchern in den nichtbiblischen Texten von Qumran und spezifischen Bibelhandschriften aus Qumran zu bestimmen. Man hat zwar einige Zusammenhänge zwischen solchen Zitaten und Qumranhandschriften festgestellt, jedoch befindet sich diese Forschungsrichtung noch in ihren Kinderschuhen.<sup>25</sup>

---

<sup>22</sup> S. TOV, Textual Status.

<sup>23</sup> Zu einer Analyse s. VANDERKAM, Book of Jubilees.

<sup>24</sup> S. TOV, Temple Scroll.

<sup>25</sup> S.u. die Diskussion des Zitates von Dtn 33,8-11 in 4QTest. S. ferner die bei TOV, Hebrew Biblical Manuscripts, 34 aufgelisteten Beispiele. VERMES, Proof Texts, erwähnt einige Belege, in denen der in den Qumrantexten zitierte Text von M abweicht; vgl. z.B. 1QS V,17, wo in Übereinstimmung mit dem M-Text von Jes 2,22 und gegen das ???? in 1QIsa<sup>a</sup> ??? gelesen wird; vgl. auch ???? mit ??? in 1QIsa<sup>a</sup>.

### III. Bibel-Handschriften

#### 1. Exzerpte und Kurzfassungen

Daß sich unter den Qumranhandschriften auch Exzerpte biblischer Texte finden, wurde seit einiger Zeit angenommen.<sup>26</sup> Mit der fortschreitenden Publikation insbesondere der Pentateuchhandschriften, ist diese Kategorie der Bibelhandschriften vom Verfasser umfassend untersucht worden.<sup>27</sup> Auf Grund des fragmentarischen Erhaltungszustands dieser Handschriften ist weder Wesen noch der Kontext des Exzerpierten in allen Fällen deutlich. Ein Großteil der Exzerpthandschriften wurde wahrscheinlich zu liturgischen Zwecken angefertigt:<sup>28</sup> alle Tefillin, mehrere Exodus- und Deuteronomiumhandschriften<sup>29</sup> und eine umfangreiche Liste von Psalmenhandschriften aus den Höhlen 4 und 11 mit substantiellen Umstellungen (z.B. 4QPs<sup>n</sup>, wo Ps 136,22ff auf Ps 135,12 folgt), Auslassungen von ganzen Psalmen und Hinzufügungen neuer Lieder.<sup>30</sup> Das gleiche gilt für einige Handschriften, die Kurztexte enthalten. Jedoch ist der Befund weit davon entfernt, eindeutig zu sein. So fehlt in 4QExod<sup>d</sup> (Ex 13,15f.; 15,1ff.) Ex 13,17ff. und das ganze Kapitel 14, während sich Hld 3,6-8 und 4,4-7 in 4QCant<sup>a</sup> nicht finden.<sup>31</sup> Wegen ihrer geringen Größe wurden über den unkonventionellen Charakter nicht nur dieser Handschriften, sondern auch einiger weiterer Rollen Zweifel geäußert, namentlich handelt es sich zusätzlich um 4QGen<sup>d</sup>, 4QDeut<sup>j,n,q</sup>, 4QEzek<sup>b</sup>, 4QPs<sup>g</sup> und 4QDan<sup>e</sup>. Wenn die Charakterisierung dieser Handschriften als Exzerpt- und Kurztexte zutrifft, sollten ihre umfangreichen Streichungen und Umstellungen in der textkritischen Analyse unberücksichtigt bleiben, während der Rest des von ihnen gebotenen Textes mit in die textkritische Analyse einbezogen werden muß. So stimmen die Tefillin, die Kombinationen von vier unterschiedlichen Bibeltextrn enthalten, oft mit dem ein oder anderen Textzeugen überein, weshalb ihre Lesarten bei der textkritischen Analyse von Exodus und Deuteronomium berücksichtigt werden sollten. Einige dieser Lesarten stimmen mit der masoretischen Textfamilie überein, während andere der G oder entsprechen (letztere

<sup>26</sup> S. bes. STEGEMANN, *Weitere Stücke*, 217-227; BROOKE, *Torah*.

<sup>27</sup> TOV, *Abbreviated Biblical Texts*.

<sup>28</sup> Der Kontext jener Rollen, die nur Dtn 32 (4QDeut<sup>q</sup>) und Ps 119 (4QPs<sup>g,h</sup> und 5QPs) enthalten, ist unklar.

<sup>29</sup> 4QExod<sup>e</sup> (Ex 13,3-5); 4QDeut<sup>j</sup> (Ex 12,43ff.; 13,1-5 und Fragmente von Dtn 5; 6; 8; 11; 30 [?]; 32); 4QDeut<sup>k</sup> (Dtn 5; 11 und 32); 4QDeut<sup>n</sup> (Dtn 8,5-10; 5,1-6,1).

<sup>30</sup> Zu Details s. FLINT, *Psalms Scrolls*.

<sup>31</sup> Zu beiden Texten s. TOV, *Abbreviated Biblical Texts*; DERS., *Three Manuscripts*.

besonders bei den harmonisierenden Lesarten<sup>32</sup>). Weitere Lesarten finden in einigen Qumranrollen Entsprechungen.

Ebenso ist der texttypologische Charakter einiger Exzerpt-Handschriften besonders wichtig. So stimmt der erste von 4QTest zitierte Bibeltext in seiner Kombination von Dtn 5,28f. und Dtn 18,18f. mit 4QRP<sup>a</sup> (4Q158, einer präsamaritanischen Handschrift) überein. Gleichzeitig steht das dritte Zitat von 4QTest aus Dtn 33,8-11 einer Qumranrolle sehr nahe, nämlich 4QDeut<sup>h</sup>, und könnte von dieser oder einer ähnlichen Rolle abhängen.<sup>33</sup> Die beiden Zitate zeigen so, daß der Autor von 4QTest zumindest zwei Bibelhandschriften von jeweils unterschiedlichem Texttyp verwendet hat, eine bzw. dem präsamaritanischen Text nahestehende Rolle und 4QDeut<sup>h</sup>, eine Handschrift, die dem protomasoretischen Text zuzurechnen ist. Diese Mischung war ohne Zweifel unbeabsichtigt und erklärt sich aus der Verfügbarkeit gerade dieser Rollen für den Schreiber. Wahrscheinlich haben weder dieser Schreiber noch andere Autoren den jeweils anderen Texttyp der von ihnen benutzten Rollen überhaupt wahrgenommen.

Eine weitere Besonderheit der Exzerpt- und Kurztexte ist es, daß mit Ausnahme der Tefillin und Mezuzot keiner dieser Texte M nahesteht.<sup>34</sup> Dies weist auf ein bestimmtes Milieu dieser Anthologien hin, deren Zweck sich vom Schreiben normaler Schrifttexte unterscheidet.

## 2. Biblische Handschriften

### a) *Hintergrund*

Die Zahl der biblischen Handschriften von Qumran beträgt etwa 200. Im Moment zählen wir 200-201 Schriftrollen der hebräisch-aramäischen Bibel in Qumran, die etwa 205-206 mal biblische Bücher bezeugen, und 22 biblische Handschriften von anderen Fundorten in der judäischen Wüste. Die leichte Schwankung im Qumranbefund führt sich auf die Handschriften 4QGen<sup>h1</sup> und 4QGen<sup>h2</sup> zurück, von denen nach ihrem Bearbeiter, J. DAVILA, nicht sicher ist, ob sie eine oder zwei Handschriften repräsentieren. Jedoch bleiben auch über diesen Einzelfall hinaus viele Zweifel im Detail bestehen. Oft ist unklar, ob die Aufteilung verschiedener Fragmentengruppen in unterschiedliche Handschriften oder ihre Kombination zu einer Handschrift korrekt ist. Handelt es sich bei 4QJer<sup>b,d,e</sup> wirklich um drei Handschriften, wie in DJD XV angenommen wurde, und waren die Dtn- und Ex-Passagen von 4QDeut<sup>j</sup> wirklich Teile

<sup>32</sup> S. ESHEL, 4QDeut<sup>n</sup>.

<sup>33</sup> S. TOV, Contribution, 31-35; DUNCAN, New Readings.

<sup>34</sup> Zu einer Analyse s. TOV, Abbreviated Biblical Texts.

der gleichen Handschrift, wie von J.A. DUNCAN in DJD XIV angenommen wurde? In der Konsequenz dieser und ähnlicher Probleme kann die jeweilige Anzahl biblischer Bücher immer nur als Näherungswert angegeben werden. Dabei wird, anders als früher, die Gesamtsumme von ca. 200 Handschriften wahrscheinlich Bestand haben. In der Vergangenheit hat sich die Zahl der biblischen Handschriften bedingt durch neue Einsichten in die Natur der Fragmente, insbesondere durch das Aussondern von Fragmentengruppen und einzelnen Fragmenten, konstant erhöht. Während SKEHAN 1965 noch 172 unterschiedliche Rollen auflistete,<sup>35</sup> finden sich mit 189 biblischen Handschriften<sup>36</sup> in der ersten Auflage des Companion Volume zur Microfiche Edition (1993) nicht viel mehr angegeben als vor einem Jahrzehnt.<sup>37</sup> In der zweiten Auflage des Companion Volume<sup>38</sup> wurden dann vier weitere Einträge hinzugefügt. Welchen biblischen Text die einzelnen Fragmente bezeugen, wurde von GLEBMER, SCANLIN und ULRICH beschrieben.<sup>39</sup>

Die große Mehrheit der hebräischen Bibelhandschriften stammt aus Höhle 4, während kleinere Mengen in den Höhlen 1, 2, 3, 5, 6, 8 und 11 gefunden wurden. Es wäre von Vorteil, wenn diese Handschriften nach objektiven Kriterien klassifiziert werden könnten, jedoch läßt sich kaum ein solches Kriterium für diesen Zweck finden. Zum einen ist der Inhalt der einzelnen Höhlen nicht homogen, einzige Ausnahmen sind Höhle 7, die nur griechische Papyri beherbergte (wahrscheinlich alles biblische Handschriften), und Höhle 11, in der sich nur biblische und nichtbiblische Handschriften fanden, die in qumranischer Praxis geschrieben wurden. Der Hauptaufbewahrungsort für Handschriften war in Qumran Höhle 4.

---

<sup>35</sup> SKEHAN, *Biblical Scrolls*.

<sup>36</sup> Die Liste in TOV/PFANN, *Dead Sea Scrolls*, bietet für jene Handschriften, die den Namen eines biblischen Buches tragen, folgende Zahlen: Höhle 1: 15; Höhle 2: 17; Höhle 3: 3; Höhle 4: 129; Höhle 5: 7; Höhle 6: 7; Höhle 8: 2; Höhle 11: 9.

<sup>37</sup> Wie unsicher wir bezüglich der Anzahl der ursprünglich in den Höhlen gelagerten Handschriften sind, zeigt die Menge der in Höhle 8 gefundenen Verschlüsse. Jeder dieser Verschlüsse ist wahrscheinlich an einer Rolle angebracht gewesen. Wenn in dieser Höhle, in der die Archäologen zwar 68, meist aus derbem Leder angefertigte Verschlüsse, aber nur Reste von vier Handschriften gefunden haben, keine Lederwerkstatt und kein Lagerhaus untergebracht war, müssen viele ihrer Rollen zerfallen sein. Zur Sache s. J. CARSWELL, DJD VI, 23-28, bes. 24. Gleichzeitig dürfte die auf Grund verschiedener Handschriften errechnete Anzahl von Rollen vom ursprünglichen Bestand der Bibliothek abweichen, da verschiedene Schreiber oft unterschiedliche Teile einer Rolle kopiert haben.

<sup>38</sup> TOV/PFANN, *Companion Volume*. Die Einträge wurden bei den Büchern Levitikus, Deuteronomium und Jesaja hinzugefügt.

<sup>39</sup> GLESSMER, *Liste*; SCANLIN, *Dead Sea Scrolls*; ULRICH, *Index*; DERS., *Passages*.

Sie enthielt mit Ausnahme von Esther<sup>40</sup> Kopien aller Bücher der Hebräischen Bibel. Daß nahezu alle der sogenannten kanonischen Bücher in dieser Höhle präsent waren, ist signifikant und impliziert eventuell ein Bemühen, in dieser Höhle alle Texte zu lagern, die in jener Zeit zumindest in einigen jüdischen Kreisen als autoritativ galten und die später für das gesamte Judentum autoritativ wurden. Andererseits fanden sich in Höhle 4 nur wenige Bücher aus dem Bereich der Apokryphen und der sogenannten Pseudepigrapha (Tobit, Jubiläen, Levi ar, TJud ar, TNaph). Höhle 4 könnte daher als der zentrale Aufbewahrungsort für alle Texte (inkl. einiger griechischer Handschriften, Tefillin und Mezuzot) gedient haben, die die Qumrangemeinschaft besessen hat. Obwohl derartige Verallgemeinerungen schwierig sind, sollte eine wenn auch subjektive Unterscheidung zwischen solchen Handschriften getroffen werden, die mehr zum Verständnis des angenommenen Urtexts der Bibel beitragen, und solchen, die weniger hilfreich dafür sind. Es ist wahrscheinlich kein Zufall, daß die meisten Qumranhandschriften von biblischen Büchern, die für die textkritische Analyse der Hebräischen Bibel als signifikant gelten, in Höhle 4 gefunden wurden. Während eine Handschrift wie 1QIsa<sup>a</sup> wichtig für unser Verständnis der Texttradierung der Bibel sein mag, enthält sie doch so viele sekundäre Bestandteile, daß ihre Bedeutung für die Rekonstruktion des Urtextes der Bibel begrenzt ist. In Höhle 4 fanden sich Handschriften vom Typ der 1QIsa<sup>a</sup>-Rolle, während die anderen Höhlen dagegen kaum eine Handschrift enthielten, die von entscheidender Bedeutung für die textkritische Analyse ist.

Schließlich gibt es nach S. PFANN nur ein kleines, in Cryptic A Schrift angefertigtes Fragment, das eine Abschrift des Buches Levitikus repräsentieren könnte, 4Qpap cryptA Lev<sup>h</sup>.<sup>41</sup> Jedoch dürfte es wahrscheinlicher sein, daß dieses Fragment lediglich ein Levitikus-Zitat bietet.

#### *b) Handschriften in paläohebräischer Schrift*

Die große Mehrheit sowohl der Qumranhandschriften als auch der Handschriften von anderen Fundorten in der jüdischen Wüste sind in Quadratschrift geschrieben und spiegeln eine Vielfalt von Textformen wider, die es unten näher zu untersuchen gilt. In kleinerem Maßstab findet sich eine ähnliche Vielfalt auch bei den paläohebräischen Handschriften, so daß der Texttyp dieser Handschriften nicht als Schlüssel zur Lösung des Rätsels dienen kann, warum diese Rollen in dieser Schrift angefertigt wurden. Die paläohebräischen biblischen Handschriften unterscheiden

---

<sup>40</sup> Das Fehlen dieses Buches sollte eher auf einen Zufall (Zerstörung der Handschriften) als auf irgendeine andere Ursache zurückgeführt werden.

<sup>41</sup> S. PFANN, DJD XXXVI.

sich jedoch von den in Quadratschrift angefertigten Handschriften in Bezug auf die durch diese Schrift bedingten Schreibereigenarten, durch das Fehlen von Schreibereingriffen und in Bezug auf zusätzliche Schreibereigentümlichkeiten.<sup>42</sup>

In Qumran wurden Fragmente von 12 biblischen Handschriften gefunden, die in paläohebräischer Schrift geschrieben wurden, sowie einige wenige paläohebräische Handschriften unsicherer Natur:<sup>43</sup> 1QpaleoLev, 1QpaleoNum (gehört evtl. zu 1QpaleoLev?); 2QpaleoLev; 4QpaleoGen-Exod<sup>l</sup>, 4QpaleoGen<sup>m</sup>, 4QpaleoExod<sup>m</sup>, 4QpaleoDeut<sup>f,s</sup>, 4QpaleoHiob<sup>c</sup>; 6QpaleoGen, 6QpaleoLev; 11QpaleoLev<sup>a</sup>. Drei Handschriften (4Q124-125; 11Q22) sind unidentifiziert, und 4QpaleoParaJosh (wahrscheinlich keine biblische Handschrift) belegt Teilstücke von Jos 21.

Außerhalb von Qumran sind zwei nichtbiblische Handschriften Mas1o (Mas pap paleoText of Sam. Origin [recto]) und Mas1p (Mas pap paleo Unidentified Text [verso]) in paläohebräischer Schrift geschrieben worden.<sup>44</sup>

Die in paläohebräischer Schrift geschriebenen Bibelfragmente bezeugen nur Texte aus der Tora und dem Buch Hiob – wobei letzteres traditionell Mose zugeschrieben wird (s. bBB 14b-15a; vgl. auch die Handschriften und Editionen der Peschitta, in denen Hiob auf die Tora folgt). In diesem Zusammenhang ist auch bemerkenswert, daß in Qumran nur für diese beiden Abschnitte der Bibel Targumim belegt sind. Die längsten noch erhaltenen paläohebräischen Handschriften sind 4QpaleoExod<sup>m</sup> und 11QpaleoLev<sup>a</sup>.

Die paläohebräischen Handschriften gehen nicht etwa der Verwendung der Quadratschrift voraus, sondern stammen, wie die paläographische Analyse der paläohebräischen Schrift zeigt,<sup>45</sup> aus einer relativ späten Epoche, in der gleichzeitig auch die Quadratschrift verwendet wurde, und stehen wahrscheinlich in einer ununterbrochenen Tradition des Schreibens in althebräischer Schrift. Während von den meisten Gelehrten stillschweigend vorausgesetzt wird, daß mit der Wiederbelebung der paläohebräischen Schrift in hasmonäischer Zeit in Quadratschrift gehaltene Handschriften in paläohebräischer Schrift wiedergegeben wurden,<sup>46</sup> scheint mir die Annahme, daß der Brauch, in paläohebräischer Schrift zu schreiben, nie wirklich aufgehört hat, unproblematischer zu sein. Wahr-

---

<sup>42</sup> S. TOV, *Scribal Practices Reflected in the Paleo-Hebrew Texts*; DERS., *Socio-Religious Background*.

<sup>43</sup> S. MCLEAN, *Palaeo-Hebrew*, 41-47; SKEHAN/ULRICH/SANDERSON, *DJD IX*.

<sup>44</sup> TALMON, *Fragments*.

<sup>45</sup> S. HANSON, *Paleo-Hebrew Scripts*.

<sup>46</sup> So MATHEWS, *Background*.

scheinlich stammen die paläohebräischen Handschriften von Qumran aus sadduzäischen Kreisen.<sup>47</sup> Darüber hinaus scheint es wahrscheinlich, daß die Qumran-Schreiber selbst von dieser sadduzäischen Tradition beeinflusst waren, wenn sie das Tetragramm und andere Gottesnamen in paläohebräischen Buchstaben schrieben, damit diese Worte, deren Heiligkeit an der Verwendung der paläohebräischen Buchstaben erkannt werden konnte, nicht gelöscht wurden.

### c) *Textvielfalt*

Die Textvielfalt der biblischen Handschriften von Qumran ist heute eine unter den Fachgelehrten etablierte These.<sup>48</sup> Und es ist wahrscheinlich eine von vielen Forschern ebenso akzeptierte Annahme, daß diese Handschriften nicht nur aus Qumran, sondern von unterschiedlichen Orten des antiken Israel stammen. Heute sind die Gelehrten nicht mehr so naiv wie die erste Generation der Qumranforscher, die die in Qumran gefundenen Handschriften einzig der Qumrangemeinschaft zuschrieb. Dabei versuchten einige Wissenschaftler sogar, die charakteristischen Vorstellungen dieser Gemeinschaft in den biblischen Handschriften wiederzufinden.<sup>49</sup> Andererseits müssen wir auch nicht so weit wie N. GOLB gehen, der jede Verbindung zwischen den Rollen aus den Höhlen von Qumran und jener Gemeinschaft ablehnt, die in der nahe der Höhle 4 gelegenen Siedlung von Khirbet Qumran gelebt hat.<sup>50</sup> Wir bevorzugen einen Mittelweg, nach dem einige der Qumranhandschriften (wahrscheinlich nicht mehr als 20 Prozent) von den Schreibern der Qumrangemeinschaft kopiert wurden, während der Rest von außerhalb nach Qumran gebracht wurde. Wir sind der Überzeugung, daß es im Bereich von Orthographie, Morphologie und Schreibereigentümlichkeiten Kriterien gibt, die es erlauben, zwischen den beiden Handschriftengruppen zu unterscheiden (s.u., d.a.). Wenn diese Annahme zutrifft, ist es nach unserer Überzeugung zwar im Ergebnis zu rechtfertigen, in 1QIsa<sup>a</sup> nach qumranischen

<sup>47</sup> S.u. S. 22.

<sup>48</sup> Zur jüngeren Diskussion s. ULRICH, *Pluriformity*; DERS., *Dead Sea Scrolls*.

<sup>49</sup> Die einzigen deutlich konfessionell ausgerichteten Lesarten in biblischen Handschriften, die ausschließlich die Ideen einer bestimmten religiösen Gruppe des antiken Israel reflektieren, sind samaritanischer Herkunft. Andererseits reflektieren viele der Bibelhandschriften von Qumran nicht die Theologie der Mitglieder der Gemeinschaft von Qumran, obwohl sie vermutlich von qumranischen Schreibern kopiert worden sind (dazu s.u.). Solche Lesarten finden sich jedoch im von 1QpHab zitierten und erläuterten Text sowie wahrscheinlich auch in anderen Pescharim (vgl. oben Anm. 16). Nach I.L. SEELIGMANN, ??????, sollte eine weitere Ausnahme für Jes 53,11 in 1QIsa<sup>a</sup> und in der G gemacht werden.

<sup>50</sup> GOLB, *Problem*; DERS., *Dead Sea Scrolls*; DERS., *Khirbet Qumran*; DERS., *Secret of Qumran*.

Lesarten zu suchen (obwohl es mir noch nicht gelungen ist, sie zu finden), jedoch dürfen sie in keiner Handschrift gesucht werden, für die keine Verbindung zur Qumrangemeinschaft hergestellt werden kann, wie z.B. für 4QSam<sup>a</sup>.

*d) Klassifizierung der Handschriften nach ihrem Texttyp*

Die Klassifizierung der Qumranhandschriften bleibt eine schwierige Aufgabe. Sie können weder nach Höhlen eingeteilt werden, weil die Handschriftenkorpora der einzelnen Höhlen nicht in sich homogen sind, noch nach ihrer Herkunft (in Qumran kopiert oder von außerhalb in die Siedlung gebracht), weil diese Unterscheidung nicht wirklich gesichert ist. Ebensowenig können die Handschriften nach paläographischen oder kodikologischen Datierungen rubriziert werden, weil auch diese Kriterien instabil sind. Das wahrscheinlich angemessenste Kriterium zur Klassifizierung ist der Texttyp der einzelnen Handschriften. Obwohl auch dieses Vorgehen nicht sicher ist, haben wir versucht, uns an ihm zu orientieren, da es unser Hauptinteresse ist, Einsichten in den textlichen Charakter der einzelnen Handschriften und der Sammlung im Ganzen zu gewinnen. Ein erster Schritt in diese Richtung ist der Versuch, Prinzipien festzulegen, mit deren Hilfe fünf Textgruppen charakterisiert werden können, sowie jede einzelne Gruppe im Detail zu beschreiben. Im zweiten Schritt gilt es dann zu fragen, wie sich die Handschriften bei den einzelnen biblischen Büchern auf diese Gruppen verteilen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß das, was von den Qumranhandschriften heute noch erhalten ist, in einem hohen Maß vom Zufall abhängt. Jedoch ist es selbst mit diesen Einschränkungen wichtig z.B. zu fragen, wie viele Handschriften der masoretischen Textfamilie noch von jedem Buch der Bibel erhalten sind, und ob sich für die einzelnen biblischen Bücher ein jeweils unterschiedlicher Befund ergibt.<sup>51</sup>

Diese Art der Klassifizierung geht auf die Beobachtung zurück, daß einige Handschriften nach ihnen gemeinsamen Schreibereigentümlichkeiten kategorisiert werden können und andere nach dem Grad ihrer Nähe zu M, G oder . Dabei wird jedoch die These, daß es sich bei diesen Versionen um die tragenden Säulen (Rezensionen, Texte, Texttypen etc.) des biblischen Textes handelt, nicht akzeptiert. Diese Art der Klassifizierung ist solange berechtigt, wie wir uns nicht der Möglichkeit verschließen, daß es Texte gibt, die keiner dieser drei Gruppierungen nahestehen (s.u. zu Gruppe e). Wir gestehen zu, daß es relativ ungewöhnlich ist, antike Textzeugen nach dem Grad ihrer Nähe zu späteren Textzeugen zu bestimmen, und dies insbesondere, wenn es sich um mittelalterliche

---

<sup>51</sup> Zu älteren Analysen s. TOV, TCHB, 114-117; DERS., Groups.

Textzeugen handelt (M und  $\text{ }^{\text{a}}$ ), jedoch wird dieser Vergleich lediglich aus praktischen Gründen vorgenommen. Die verschiedenen Textgruppen sind von ungleicher Art, denn vier Gruppen wurden auf Grund ihres Verhältnisses zu anderen Textzeugen identifiziert, während Gruppe a sich durch ihre Schreibereigentümlichkeiten auszeichnet. Diese ungleiche Klassifizierungsgrundlage wird durch den Befund selbst diktiert, was im folgenden zu bedenken bleibt. Gleichzeitig werden jedoch, wenn möglich, selbst Textzeugen der Gruppe a einer zweiten Analyse unterzogen und auch unter den Kategorien b-e genannt. Weil die Handschriften zum einen fragmentarisch erhalten sind (Handschriften, die zu fragmentarisch sind, werden in die Analyse nicht einbezogen) und weil zum anderen in Textpassagen, die von mehreren fragmentarischen Handschriften bezeugt werden, nicht genügend Widersprüche zwischen M und  $\text{ }^{\text{a}}$  oder G vorhanden sind (Jes, Ruth), kann diese Klassifizierung dabei nur näherungsweise vollzogen werden.

a. Handschriften, die in qumranischer Praxis geschrieben wurden  
 Insbesondere vom Verfasser wurde vorgeschlagen, daß eine große Gruppe von Qumran-Handschriften sich von den anderen durch ihre Verwendung einer abweichenden Orthographie und Morphologie<sup>52</sup> sowie einer Reihe von Schreibereigenarten unterscheidet.<sup>53</sup> Es wurde auf diese Weise festgestellt, daß ein ganzer Kanon von Schreibereigentümlichkeiten fast ausschließlich in Handschriften belegt ist, die eine spezifische Orthographie und Morphologie verwenden. Daß fast alle qumranischen Texte diese beiden Besonderheiten reflektieren, hat zu der Annahme geführt, daß Handschriften mit diesen Eigentümlichkeiten von jener Gruppe angefertigt wurden, die uns die Handschriften der Qumranhöhlen hinterließen, und möglicherweise sogar in Qumran selbst geschrieben worden sind – wobei letzteres kein notwendiger Bestandteil dieser Hypothese ist. Ferner wird nicht davon ausgegangen, daß die erwähnten Charakteristika nur für die qumranische Schreiberschule spezifisch sind. Es wird lediglich angenommen, daß diese Charakteristika innerhalb des in Qumran gefundenen Schriftenkorpus eine auffällige Verteilung aufweisen. So spiegeln Handschriften, die dieser Schreiberschule nicht zugeordnet werden können, eher die rabbinischen Bestimmungen für das Kopieren der Schrift wider als dies bei Handschriften der Fall ist, die der qumranischen Schreiber-

<sup>52</sup> TOV, Orthography; DERS., Hebrew Biblical Manuscripts; DERS., TCHB, 108-110; DERS., Further Evidence. S. auch LÜBBE, Implications. CROSS, Some Notes, beschreibt die Orthographie dieser Handschriften als einen 'baroque style' und behandelt auch die morphologischen Spezifika unter der Überschrift Orthographie. S. auch TOV, Reply.

<sup>53</sup> TOV, Scribal Markings.

schule verpflichtet sind.<sup>54</sup> Ähnlich spiegeln jene Tefillin, die nicht der qumranischen Schreiberschule verpflichtet sind, die rabbinischen Bestimmungen für den Inhalt von Tefillin wider, während solche, die der qumranischen Schreiberschule verpflichtet sind, das nicht tun.<sup>55</sup> Auf Grund dieser Kriterien kann so eine Gruppe von Bibelhandschriften identifiziert werden, die die qumranische Schreiberpraxis widerspiegeln.<sup>56</sup> Bei der großen Mehrheit dieser Texte läßt sich ein freier Umgang mit dem biblischen Text beobachten, der sich in Angleichungen ungewöhnlicher Formen an den Kontext,<sup>57</sup> einer Vielzahl von Fehlern und Korrekturen sowie manchmal auch in einer nachlässigen Schrifttype manifestiert. Einige dieser Handschriften müssen von protomasoretischen Vorlagen kopiert worden sein. Diese können jedoch nicht mehr identifiziert werden, da die Schreiber während des Abschreibens zu viele Änderungen eintrugen (so wäre es prinzipiell möglich, daß 1QIsa<sup>a</sup> von 1QIsa<sup>b</sup> oder einem vergleichbaren Textzeugen kopiert wurde, jedoch kann diese Annahme wegen des freien Umgangs des Schreibers mit seiner Vorlage nicht verifiziert werden). In anderen Fällen kann die Textvorlage der biblischen Handschriften besser identifiziert werden, wie im Fall jener Handschriften, die ein Qumran-Schreiber von einem Textzeugen kopierte, der nahesteht (4QNum<sup>b</sup>; s. ferner u. zu Gruppe c). Der qumranische Schreiber von 4QSam<sup>c</sup> schrieb seinen Text wohl von einer Vorlage ab, die sowohl M als auch dem lukianischen Text von 2Sam 14-15 nahestand, wobei letzterer in diesem Abschnitt wahrscheinlich die alte

<sup>54</sup> S. TOV, *Scribal Practices Reflected in the Documents*; DERS., *Further Evidence*.

<sup>55</sup> TOV, *Tefillin*.

<sup>56</sup> Während die abschließende Liste von Textzeugen, die zu dieser Gruppe gehören, erst zusammengestellt werden kann, wenn alle Handschriften veröffentlicht sind, kann eine Evidenz für die qumranische Schreiberpraxis schon jetzt in folgenden Textzeugen festgestellt werden: 1QDeut<sup>a</sup>, 1QIsa<sup>a</sup>, 2QExod<sup>a,b</sup>, 2QNum<sup>b(?)</sup>, 2QDeut<sup>c</sup>, 2QJer, 3QLam, 4QExod<sup>b</sup>, 4QNum<sup>b</sup>, 4QDeut<sup>h,j,k1,k2,m</sup>, 4QSam<sup>c</sup>, 4QIsa<sup>c</sup>, 4QXII<sup>c,e,g</sup>, 4QPs<sup>f</sup>, 4QLam, 4QQoh<sup>a</sup>, 11QLev<sup>b</sup>; 4QPhyl A,B,G-I,J-K,L-N,O,P,Q. Zu dieser Gruppe gehören auch *alle* gemeindespezifischen Werke, die von den Mitgliedern des Bundes von Qumran verfaßt wurden (wie z.B. 1QH<sup>a,b</sup>, 1QM, 1QS, und die Pescharim), sowie folgende Bibelparaphrasen und Psalmensammlungen: 4Q158, 4Q364, 4Q365 (alle drei Handschriften bezeugen 4QRP), 4QPs<sup>o</sup>, 11QPs<sup>a,b,c,d(?)</sup>. Obwohl es keinen besonders charakteristischen Vertreter dieser Gruppe gibt, wird oft (zu unrecht) auf die Handschrift 1QIsa<sup>a</sup> verwiesen, die den längsten Qumrantext eines biblischen Buches enthält, als ob sie den Haupttext der in qumranischer Schreiberpraxis angefertigten Rollen darstellte.

<sup>57</sup> Diese Eigenart wird bei TOV, TCHB, 110-111, erläutert. S. ferner die beiden kurzen Aufsätze von RUBINSTEIN, *Notes*; DERS., *Formal Agreement*. In dem erstgenannten Beitrag erläutert RUBINSTEIN die Vereinfachung des Temporalsystems und in seinem letztgenannten Beitrag die Aufnahme kleinerer grammatischer Elemente in 1QIsa<sup>a</sup> im jeweils parallelen Stichos.

griechische Übersetzung widerspiegelt. Die Mehrzahl der in qumranischer Praxis gehaltenen Handschriften wird als eigenständig beschrieben, da die Vielzahl von kontextbedingten Textveränderungen ihren Text zu einer unabhängigen Größe gemacht hat: 2QExod<sup>a</sup>, 4QExod<sup>b</sup>, 4QDeut<sup>j</sup>, 4QDeut<sup>k1</sup>, 4QDeut<sup>k2</sup>, 4QDeut<sup>m</sup>, 1QIsa<sup>a</sup>, 4QIsa<sup>c</sup>, 2QJer, 4QXII<sup>c</sup>, 4QXII<sup>e</sup>, 4QXII<sup>g</sup>, 11QPs<sup>a</sup>, 11QPs<sup>b</sup>, 11QPs<sup>c</sup>, 11QPs<sup>d[?]</sup>, 4QQoh<sup>a</sup>, 4QLam. Die in der qumranischen Praxis angefertigten Dokumente – oft als typische Qumrantexte beschrieben – machen etwa 20 Prozent der biblischen Handschriften aus. Bezüglich der nichtbiblischen Textzeugen kann festgestellt werden, daß wahrscheinlich auch die Textvorlage zahlreicher Pescharim zu dieser Gruppe gehört.

#### b. Der protomasoretische (oder protorabbinische) Text

Protomasoretische (oder protorabbinische) Handschriften belegen den Konsonantentext des M 1000 Jahre vor der Zeit der Masora-Kodizes und scheinen keine weiteren spezifischen Textcharakteristika über ihre grundsätzliche Übereinstimmung mit M hinaus zu reflektieren. Die Nähe von 20 dieser Texte zum mittelalterlichen Text ist wirklich bemerkenswert.<sup>58</sup> In anderen Fällen, in denen innerhalb der von den Qumranhandschriften bezeugten Textpassagen keine Unterschiede zwischen M und  $\text{Q}^{\text{m}}$  festgestellt werden können, stehen im Fall der Tora 19 Qumranhandschriften M und  $\text{Q}^{\text{m}}$  jeweils gleich nahe, für Jes sind es sechs und für Ruth vier. Diese Textzeugen werden gewöhnlich mit dem Wort protomasoretisch beschrieben, jedoch dürfte der von F.M. CROSS verwendete Begriff „protorabbinisch“<sup>59</sup> ihre Natur besser charakterisieren. Diese Handschriften machen ca. 35 Prozent der biblischen Handschriften von Qumran aus.<sup>60</sup>

<sup>58</sup> Die protomasoretischen Eigenarten können in 4QGen<sup>b</sup>, 1QIsa<sup>b</sup>, 4QIsa<sup>d</sup>, 4QJer<sup>a</sup> und 4QJer<sup>c</sup> besonders gut beobachtet werden. Die protomasoretische Textgruppe von Qumran sollte auch im Hinblick auf eventuelle Häufungen von Schreibweisen und Inhalten innerhalb dieser Gruppe untersucht werden. Jedoch werden einer solchen Untersuchung durch die wenigen Überlappungen innerhalb der biblischen Qumranhandschriften enge Grenzen gesetzt. Eine mögliche Gruppierung von 1QIsa<sup>a,b</sup> und 4QIsa<sup>c,d</sup> (von denen 1QIsa<sup>a</sup> und 4QIsa<sup>c</sup> die Qumranorthographie reflektieren) kann gegenüber den mittelalterlichen Textzeugen erkannt werden. Falls sie entdeckt werden können, wären solche Gruppierungen in der Lage zu zeigen, wie M sich seit der Qumran-Epoche entwickelt hat. Es sollte dann möglich sein, Lesarten zu isolieren, in denen der mittelalterliche Text ein späteres Entwicklungsstadium reflektiert.

<sup>59</sup> Zur Verwendung des Begriffes und der mit ihm verbundenen Konzeption s. CROSS, *Some Notes*.

<sup>60</sup> Diese Berechnung basiert auf der Annahme, daß die meisten Handschriften, die M und  $\text{Q}^{\text{m}}$  sowie M und G jeweils gleich nahestehen, zu M gerechnet werden sollten.

## c. Präsamaritanische (oder: harmonistische) Handschriften

In den präsamaritanischen Qumranhandschriften (4QpaleoExod<sup>m</sup>, 4QExod-Lev<sup>f</sup> [gleichzeitig eigenständig] und 4QNum<sup>b</sup> sowie in zweiter Linie auch 4QDeut<sup>n</sup> und evtl. 4QLev<sup>d</sup>) finden sich die charakteristischen Eigenschaften von *Q* mit Ausnahme der ideologisch bedingten Lesarten wieder, wobei gelegentliche Abweichungen von letzterem nicht ausgeschlossen werden können. Es scheint, daß einer der von dieser Handschriftengruppe bezeugten Texte die Grundlage des samaritanischen Pentateuchs war, und daß die ideologischen Veränderungen und phonetischen Eigenarten von *Q* in diesen Text eingetragen wurden. Eine charakteristische Eigenheit dieser Handschriften ist das Übergewicht harmonistischer Lesarten, weswegen die Gruppe von ESHEL im ganzen harmonistische Gruppe genannt wurde.<sup>61</sup> F.M. CROSS<sup>62</sup> zieht es dagegen vor, vom „palästinischen Text“ zu sprechen. Für diese Charakterisierung spricht insbesondere, daß diese Textform außerhalb von Palästina nicht belegt ist. Weil der Begriff suggerieren könnte, daß in Palästina keine anderen Textgruppen oder -formen benutzt worden wären, bleibt seine Verwendung jedoch problematisch. Neben präsamaritanischen Handschriften verwenden unter den Rewritten-Pentateuch-Texten die Handschriften 4Q158, 4Q364 und 4Q365 (alle Textzeugen von 4QRP) den präsamaritanischen Bibeltext, und auch 4QTest spiegelt einen vergleichbaren Text wider. Zusammengenommen vertreten nur 5 Prozent der biblischen Handschriften von Qumran den präsamaritanischen Text. Obwohl dies eine relativ kleine Handschriftengruppe ist (für alle biblischen Bücher ließe sich der Anteil der präsamaritanischen Handschriften auf 15 Prozent hochrechnen), ist sie von großer Bedeutung für unser Verständnis der Tradierung der Hebräischen Bibel.<sup>63</sup>

## d. Handschriften, die der angenommenen Vorlage der Septuaginta nahe stehen

Obwohl in Qumran keine Handschriften gefunden wurden, die einen identischen oder zumindest fast identischen Text mit der angenommenen hebräischen Vorlage der G bezeugt, stehen einige Handschriften dieser Übersetzung sehr nahe: 4QJer<sup>b,d</sup> weisen in charakteristischen Details, nämlich in der Versfolge und im Kurztext, starke Ähnlichkeiten zur G

---

<sup>61</sup> ESHEL, 4QDeut<sup>n</sup>.

<sup>62</sup> Mündliche Mitteilung.

<sup>63</sup> Die Statistik berücksichtigt nur präsamaritanische Handschriften, die ausschließlich *Q* nahestehen. Qumranhandschriften, die *Q* und M gleich nahestehen, werden zu M (Gruppe b) gezählt.

auf.<sup>64</sup> Zwar nicht im gleichen Umfang, aber doch ähnlich nahe, stehen G auch 4QLev<sup>d</sup> (die Handschrift weist daneben auch eine Verwandtschaft zum samaritanischen Pentateuch auf) und 4QDeut<sup>q</sup>. In zweiter Linie sind hier 4QSam<sup>a</sup> (die Handschrift steht der eigentlichen G-Tradition, aber auch den lukianischen Handschriften der G nahe; s.u. zu Gruppe e),<sup>65</sup> 4QNum<sup>b</sup> und nach CROSS (DJD XII, 84) 4QExod<sup>b</sup> zu nennen. Einzelne Übereinstimmungen mit G finden sich auch in weiteren Handschriften, in größerem Maß besonders in 4QDeut<sup>c,h,j</sup>, wobei diese Handschriften jedoch zur Gruppe e zu rechnen sind. Im Falle des Jesajabuches stehen sich M und G recht nahe, so daß die meisten der noch erhaltenen Qumranhandschriften dieses Buches M und G gleich nahe sind.

Im ganzen reicht der Befund nicht aus, um über die internen Beziehungen zwischen den Qumranhandschriften, die G nahestehen, zu spekulieren. In jedem Fall sollten sie nicht als eine eigene Textgruppe angesehen werden, da sie weder eine eng miteinander verwobene Textfamilie bilden, wie die masoretische Textfamilie oder die präsamaritanische Gruppe, noch von einer Schreiber-Schule angefertigt wurden, wie die in der Qumranpraxis geschriebenen Handschriften (Gruppe a). Sie stellen vielmehr Einzelmanuskripte dar, die im mutmaßlichen Stemma der biblischen Textzeugen zufällig jenem hebräischen Text nahestehen, der in G ins Griechische übersetzt wurde. Weil es sich bei der G-Vorlage um einen einzelnen biblischen Text handelte und weder um eine Textfamilie noch um eine Rezension oder Revision, ist die Identifikation der hebräischen Handschriften, die der G-Vorlage nahestehen, zwar nur von begrenzter Bedeutung für unser Verständnis der Beziehungen zwischen diesen Texten, aber von großem Belang für unser Verständnis der Natur von G und ihrer Vorlage. Die G nahestehenden Handschriften machen insgesamt etwa 5 Prozent der biblischen Qumranhandschriften aus.

#### e. Eigenständige Handschriften

Viele der Qumranhandschriften stehen weder M noch G noch dem samaritanischen Pentateuch ausschließlich nahe und werden daher als unabhängige Textzeugen angesehen. Das heißt, sie stimmen, teilweise sogar signifikant, sowohl mit M als auch mit G gegen die jeweils anderen Textzeugen überein. Darüber hinaus enthalten sie Lesarten, die von keinem anderen Textzeugen bekannt sind, so daß sie keinem der anderen Textzeugen oder Textgruppen ausschließlich nahestehen. Meist impliziert die Verwendung des Begriffes eigenständig nur, daß die jeweiligen Handschriften einem instringenten Schema von Übereinstimmungen und

<sup>64</sup> S. die Diskussion in TOV, TCHB, 319-327.

<sup>65</sup> Zu einer Analyse s. TOV, Contribution.

Abweichungen mit M, G und folgen, wie z.B. im Fall von 1QIsa<sup>a</sup>, 2QExod<sup>a</sup>, 2QJer, 4QExod<sup>b</sup>, 4QExod-Lev<sup>f</sup>, 4QDeut<sup>b,h,k1,k2,m</sup>, 4QIsa<sup>c</sup>, 4QEzek<sup>a</sup>, 4QXII<sup>a,c,e,g</sup>, 4QQoh<sup>a</sup>, 4QLam, 4QDan<sup>a</sup>, 5QDeut, 6QpapKgs, 6QCant, 6QpapDan und 11QpaleoLev<sup>a</sup>. Aber die am deutlichsten eigenständigen und eigentlich sogar unabhängigen Handschriften sind solche, die (Gruppen von) Lesarten enthalten, die signifikant von den anderen Textzeugen abweichen, wie z.B. 4QJosh<sup>a</sup>, 4QJudg<sup>a</sup> und 5QDeut. 4QSam<sup>a</sup> nimmt dagegen eine spezielle Stellung ein, weil diese Handschrift sowohl eng mit der Vorlage von G zusammenhängt als auch eigenständige Eigenschaften aufweist. Eine besondere Untergruppe der eigenständigen Handschriften sind Rollen, die für einen bestimmten Zweck geschrieben wurden, besonders die liturgischen oder exzerpierten Texte, wie die oben erwähnten Handschriften 4QExod<sup>d</sup>, 4QDeut<sup>i,n</sup> und die meisten (s.u., S. 27f) Psalmenhandschriften. In Verlängerung gilt dies auch für 4QCant<sup>a,b</sup>. Zusammen machen alle eigenständigen Handschriften etwa 35 Prozent der biblischen Handschriften von Qumran aus. Diese Gruppe fügt unserem Wissen über die Natur der Tradierung des biblischen Textes daher einen wichtigen Aspekt hinzu.

Unabhängig davon, ob wir annehmen, daß alle oben erwähnten Handschriften in Qumran geschrieben wurden, oder daß nur einige in Qumran angefertigt wurden, während der Rest von außerhalb hinzukam, bleibt die Koexistenz verschiedener Textkategorien in den Höhlen von Qumran bemerkenswert. Die Tatsache, daß all diese unterschiedlichen Textzeugen in den gleichen Höhlen gefunden wurden, dürfte die Textwirklichkeit in der Zeit zwischen dem 3. Jh. vor und dem 1. Jh. nach unserer Zeitrechnung widerspiegeln. In unserer Rekonstruktion der Geschichte des biblischen Textes in dieser Epoche wird diese Situation als Textpluralität beschrieben, wobei die große Zahl der protomasoretischen Handschriften innerhalb dieser Pluralität wahrscheinlich den autoritativen Status von M belegt. Weil es weder Informationen über die Umstände gibt, unter denen die Rollen in den Höhlen deponiert wurden, noch über ihren möglicherweise unterschiedlichen Status innerhalb der Gemeinschaft von Qumran, können keine stichhaltigen Schlüsse über den Umgang der Qumraniten mit dem biblischen Text gezogen werden. In jedem Fall scheinen sie den Unterschieden zwischen den einzelnen Textzeugen, wie sie hier beschrieben wurden, keine besondere Beachtung geschenkt zu haben.

Daß diese unterschiedlichen Textgruppen in Qumran und in Palästina im ganzen existierten, zeigt, daß es weder einen festgelegten Text noch eine festgelegte Textfamilie gab, die man für das ganze Land als zentralen Text ansah. Es bleibt jedoch die Möglichkeit, daß diese Schlußfolgerung in gewissem Maße irreführend ist, weil in bestimmten palästinischen Milieus einer der Textzeugen oder eine der Textfamilien trotzdem der einzig

akzeptierte Text gewesen sein könnte. Dies trifft, so nehmen wir an, für die masoretische Textfamilie zu, die in Tempel-Kreisen wahrscheinlich als einziger Text akzeptabel war.<sup>66</sup> In gewisser Weise sollte die protomasoretische Textfamilie daher als ein offizieller Text verstanden werden. Diese Annahme würde sowohl die große Zahl von protomasoretischen Handschriften in Qumran erklären als auch die oben erwähnte Tatsache, daß die masoretische Textfamilie die einzige in Wadi Sdeir (Nahʿal David), Nahʿal Hʿever, Wadi Murabbaʿat, Nahʿal Sʿeʿelim und auf der Masada gefundene Textform ist. Die über die Masada bekannten Fakten passen in dieses Bild, da die dort lebende Gemeinschaft dem rabbinischen Text angehangen haben dürfte. Dies trifft auch für die anderen Fundorte in der Nähe des Toten Meeres zu, die im Kontext des zweiten jüdischen Krieges (135 unserer Zeitrechnung) zu verstehen sind.

Vor diesem Hintergrund scheint sich die Existenz von paläohebräischen Handschriften protomasoretischen Charakters in Qumran jeder Erklärung zu verweigern. Schließlich ist es, bedenkt man das rabbinische Verbot der paläohebräischen Schrift<sup>67</sup>, erstaunlich, unter den Textfunden von Qumran mehrere protomasoretische Handschriften zu finden (evtl. sogar die Mehrheit)<sup>68</sup>, die in dieser Schrift geschrieben wurden. Der Zusammenhang zwischen diesen protomasoretischen Textzeugen und pharisäischen Kreisen ist offensichtlich, und einige Forscher bezeichnen den protomasoretischen Text sogar als „protorabbinisch“. Wenn im Talmud und den Midraschim Bibeltext zitiert wurde, war es der Text von M, und als rabbinische Kreise eine aramäische Übersetzung anfertigten, lag ihr ein Text zugrunde, der mehr oder weniger mit M identisch ist. Es ist daher schwer vorstellbar, daß die gleichen Kreise, die die Verwendung der paläohebräischen Schrift verboten haben, Kopien protomasoretischer Handschriften in paläohebräischen Buchstaben produzierten. Wegen dieses Problems muß eines der Glieder unserer Argumentationskette falsch sein. In diesem Zusammenhang sollte man sich des Vorschlags erinnern, daß die paläohebräischen Handschriften aus Qumran aus sadduzäischen Kreisen stammen.<sup>69</sup> Eines der besonderen Charakteristika der paläohebräischen Handschriften ist, daß sich in ihnen so gut wie keine Schreibereingriffe finden. Der protomasoretische Text wurde wohl am Tempel intakt gehalten, was die weitergehende Annahme wahrscheinlich macht, daß auch die paläohebräischen Textzeugen masoretischen Charakters dort

---

<sup>66</sup> Zu den Details s. TOV, TCHB, 32-33.

<sup>67</sup> *S. m. Yadayim* 4.5; *b. Sanh.* 21b; vgl. auch. *b. Meg.* 9a; *t. Sanh.* 5.7; *y. Meg.* 1.71b-c.

<sup>68</sup> So ULRICH, *Palaeo-Hebrew Biblical Manuscripts*, 128.

<sup>69</sup> TOV, *Socio-Religious Background*.

tradiert wurden. Auf diese Weise schlossen sowohl die Pharisäer als auch die Sadduzäer, die beide mit dem Tempel verbunden waren, den protomasoretischen Text in jeweils unterschiedlichen Alphabeten in ihre Arme. Trifft diese Vermutung zu, spielten Handschriften mit protomasoretischem Inhalt in Israel eine zentrale Rolle, bei den Pharisäern in Quadratschrift und bei den Sadduzäern in paläohebräischer Schrift. Gleichzeitig kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, daß die Sadduzäer den protomasoretischen Text sowohl in paläohebräischer als auch in Quadratschrift verwendeten.

Trifft unsere oben geschilderte Kategorisierung in fünf Gruppen zu, können einige der im letzten Jahrhundert aufgestellten Texttheorien nicht mehr gehalten werden, und zwar insbesondere, weil unsere fünfte Gruppe aus Textzeugen besteht, die weder mit M noch mit G noch mit  $\text{ }^{\text{A}}$  zusammenhängen. Die Existenz dieser Gruppe läßt eine unendliche Zahl von individuellen Textzeugen zu und eliminiert so jede Möglichkeit, daß alle biblischen Qumranhandschriften und in Wirklichkeit alle antiken hebräischen Textzeugen im letzten auf eine Dreiteilung der Texte zurückgehen. Andernorts haben wir versucht, diese Ansicht zu widerlegen,<sup>70</sup> indem wir behaupteten, daß die biblischen Texte nicht auf drei Traditionen reduziert werden können, und daß diese Texttraditionen keine Rezensionen oder Texttypen sind, sondern einfach Textzeugen. Es sollte jedoch zugestanden werden, daß meine eigene Sicht, wie jede andere Sicht der Dinge auch, von bestimmten Voraussetzungen ausgeht; sie ist genauso subjektiv wie viele andere Modelle und auch für sie gibt es keine absoluten Beweise. Die Textzeugen selbst sollten unser Scheidepunkt sein. Jedoch zeigt eine Arbeit DAVILAS zu Genesis und Exodus<sup>71</sup>, wie schwierig es ist, allgemein akzeptierte Kriterien zu finden. Im Kielwasser anderer Forscher macht DAVILA zu seinem Scheidepunkt, daß es sich sowohl bei M als auch bei  $\text{ }^{\text{A}}$  in den von ihm untersuchten Büchern um Texttypen und nicht um unterschiedliche Texte handelt. Er schlägt daher vor, daß sie zusammen mit den qumranischen Textzeugen zum gleichen Texttyp gehören, während G einen anderen Texttyp darstelle.<sup>72</sup> Die meisten von DAVILA untersuchten Genesis- und Exodushandschriften aus

---

<sup>70</sup> TOV, TCHB, 155-160.

<sup>71</sup> DAVILA, Text-Type.

<sup>72</sup> Nach unserer Ansicht unterscheiden sich M und  $\text{ }^{\text{A}}$  in den Büchern Genesis und Exodus ausreichend, um als unterschiedliche Texte verstanden werden zu können, die Differenzen sind dabei oft rezensionaler Natur. G reflektiert einen dritten Text, der ebenfalls oft rezensionale Divergenzen aufweist, und zwar besonders im Bereich der Genealogien und in Gen 31. Aber dieser Befund reicht weder aus, unsere eigene Theorie noch diejenige DAVILAS zu belegen (letzterer referiert auch die vor ihm aufgestellten Theorien).

Qumran stehen M tatsächlich nahe, jedoch ist das Material zu fragmentarisch, um zu beweisen, daß die Qumranhandschriften gemeinsam mit M und eine Textentität darstellen, und daß diese Entität ein Texttyp ist. Wären die Fragmente umfangreicher, wären wir vielleicht in der Lage, die Nähe zwischen einigen Qumranfragmenten und anzuerkennen. So weist z.B. eine der Rewritten-Bible-Handschriften, 4QRP<sup>b</sup> (4Q364), in Genesis und Exodus harmonisierende Zusätze auf, die signifikant sind. Wenn der biblische Textzeuge, auf dem dieser Text beruht, gefunden worden wäre, wäre das statistische Bild dieser beiden Bücher anders ausgefallen.

In dieser Untersuchung sind wir weder auf die unterschiedliche Zahl von Kopien einzelner biblischer Bücher in Qumran eingegangen,<sup>73</sup> noch auf die Implikationen der Textfunde von Qumran für unser Verständnis der Entwicklung des Bibeltextes im Palästina jener Zeit, die von den Textfunden in der Wüste Juda abgedeckt wird.<sup>74</sup>

*e) Der Textbefund für die einzelnen biblischen Bücher*

Nachdem die verschiedenen Textentitäten, die unter den Qumranrollen festgestellt wurden, analysiert worden sind, wenden wir uns nun dem Befund der einzelnen Bücher zu.<sup>75</sup> Dabei vermuten wir, daß sich für die biblischen Bücher unterschiedliche texttypologische Muster ergeben werden, sind uns aber gleichzeitig der Gefahren bewußt, die einem solchen Vorhaben inhärent sind. Das Hauptproblem liegt in den Zufälligkeiten der Textüberlieferung, die es mit sich brachten, daß einige Textformen erhalten blieben, während andere im Lauf der Jahrhunderte zerstört wurden. So charakterisiert jener Befund, der für das Jeremiabuch zwei unterschiedliche Editionen nachweist (M und 4QJer<sup>a,c</sup> einerseits, sowie 4QJer<sup>b,d</sup> und G andererseits), nur die Textgeschichte dieses Buches, während im Fall anderer Bücher (Jos, 1-2Sam, 1-2Kön, Spr, Dan, Esther) ebenfalls unterschiedliche, wenn auch weniger klar abgrenzbare Editionen existiert haben. Aber wie können wir wissen, ob ähnliche Editionsprozesse nicht auch bei anderen Büchern stattgefunden haben, ohne Spuren in den bekannten Textzeugen zu hinterlassen? So könnten z.B. einmal verschiedene Rezensionen der Bücher Lev oder Jes existiert haben, obwohl die ziemlich homogene Textgeschichte dieser Bücher uns keinen Anhaltspunkt für solche früheren Textstadien gibt.

<sup>73</sup> Vgl. Tov, TCHB, 104.

<sup>74</sup> S. Tov, TCHB, 117.187-197.

<sup>75</sup> Handschriften, die für die Analyse zu fragmentarisch sind, bleiben im Folgenden unberücksichtigt.

Wir wenden uns zuerst dem Pentateuch zu, für den nur wenige Eingriffe bzw. größere Präzision zu erwarten gewesen wären. Es gibt jedoch keinen Hinweis, daß die Textüberlieferung des Pentateuch sich von derjenigen anderer biblischer Bücher unterscheiden würde.

Beim Buch Genesis lassen sich, abgesehen von den Genealogien, keine umfangreicheren Unterschiede zwischen M und  $\Gamma$  feststellen. Die große Mehrheit der 19 oder 20 Genesishandschriften<sup>76</sup> spiegelt diesen aus M und  $\Gamma$  kombinierten Befund wider, obwohl sie M ein wenig näher stehen. Die Abweichungen der G von diesem Text sind nicht substantiell, aber umfangreich genug, um feststellen zu können, daß die Qumranhandschriften diesen Texttyp nicht wiedergeben. Eine enge Beziehung zu dem kombinierten Text von M und  $\Gamma$  läßt sich für 4QGen<sup>c</sup>, 4QGen<sup>d</sup>, 4QGen<sup>e</sup>, 4QGen<sup>f</sup>, 4QGen<sup>g</sup> und 4QGen<sup>j</sup> feststellen, während 4QGen-Exod<sup>a</sup> und 4QGen<sup>b</sup> M näherstehen. Die anderen Handschriften sind für die Analyse zu fragmentarisch. Zu bemerken bleibt ferner, daß keine der Genesishandschriften in der „Qumranpraxis“ geschrieben wurde.

Im Fall des Buches Exodus weichen seine 17 Handschriften<sup>77</sup> substantiell voneinander ab. In drei (vier) Handschriften spiegelt sich die qumranische Schreiberpraxis wieder: 2QExod<sup>a,b</sup>,<sup>78</sup> 4QEx<sup>j</sup>,<sup>79</sup> und vielleicht 4QExod<sup>b</sup>. Im Falle des Buches Exodus sind die Unterschiede zwischen M, G und  $\Gamma$  eindeutig, so daß Qumranfragmente, so lange sie groß genug sind, leicht eingeordnet werden können. 4QpaleoExod<sup>m</sup> steht  $\Gamma$  sehr nahe, ohne jedoch die gruppenspezifischen Lesarten des letzteren zu bezeugen, und nach CROSS gehört auch 4QExod-Lev<sup>f</sup> dieser Kategorie an.<sup>80</sup> Demgegenüber gehören die folgenden Texte zur M-Gruppe: 1QExod, 4QGen-Exod<sup>a</sup>, 4QExod<sup>c</sup>, 4QpaleoGen-Exod<sup>l</sup>. Nach dem statistischen Befund eigenständig sind 4QExod<sup>b</sup> (nach CROSS<sup>81</sup> G nahestehend) und 4QExod-Lev<sup>f</sup>. 4QExod<sup>d</sup> ist, was den Umfang der Handschrift betrifft, als eigenständig einzuordnen, weil sie einen großen Abschnitt löscht.

<sup>76</sup> Neben den 16 in Quadratschrift gehaltenen Genesis-Handschriften könnte 4QGen<sup>h</sup>-title eine weitere Handschrift widerspiegeln. Ferner finden sich drei Handschriften in paläohebräischer Schrift. Zwei der Genesis-Handschriften enthalten auch das Buch Exodus: 4QGen-Exod<sup>a</sup> und 4QpaleoGen-Exod<sup>l</sup>.

<sup>77</sup> Von den 17 Handschriften enthalten zwei auch das Buch Genesis (s. Anm. 76) und eine das Buch Levitikus: 4QExod-Lev<sup>f</sup>. Mit Ausnahme von 4QpaleoExod<sup>m</sup> sind alle Handschriften in Quadratschrift gehalten.

<sup>78</sup> 2QExod<sup>b</sup> bezeugt wahrscheinlich einen Rewritten Bible Text und ist keine reguläre Bibelhandschrift.

<sup>79</sup> Die Orthographie dieses kleinen Fragments reflektiert wahrscheinlich die qumranische Schreiberpraxis. Darüber hinaus wird das Tetragramm in ihm mit paläohebräischen Buchstaben geschrieben.

<sup>80</sup> DJD XII, 136.

<sup>81</sup> DJD XII, 84.

Mehrere der 13 Levitikus-Handschriften (von denen vier in paläohebräischer Schrift geschrieben wurden und eine, nämlich 4QLev-Num<sup>a</sup>, auch Num bezeugt) stehen M und G gleich nahe (diese beiden Texte unterscheiden sich im Buch Levitikus nicht substantiell voneinander): 1QpaleoLev, 4QLev-Num<sup>a</sup>, 4QLev<sup>b,c,e</sup>. Statistisch eigenständig ist 11QpaleoLev<sup>a</sup>. Im ganzen ist der Text des Buches Levitikus ziemlich homogen, was wahrscheinlich auf seinen Inhalt zurückzuführen ist. Nur 11QLev<sup>b</sup> ist in der qumranischen Schreiberpraxis angefertigt worden.

Zwei der sieben Handschriften des Buches Numeri (eine in paläohebräischer Schrift gehalten) wurden in der qumranischen Schreiberpraxis geschrieben (2QNum<sup>b</sup>, 4QNum<sup>b</sup>). 4QNum<sup>b</sup> zu charakterisieren ist schwierig, da die Handschrift in ihren substantiellen Varianten sowohl M als auch G nahesteht und zur gleichen Zeit eigenständige Lesarten enthält.

Von den 30 Handschriften des Buches Deuteronomium (zwei Dtn-Handschriften wurden in paläohebräischer Schrift angefertigt)<sup>82</sup> stehen folgende M und G gleich nahe: 1QDeut<sup>b</sup>, 4QDeut<sup>d,f,g,i,o</sup>, 4QpaleoDeut<sup>r</sup>. Sechs Handschriften sind in der qumranischen Schreiberpraxis geschrieben worden: 1QDeut<sup>a</sup>, 2QDeut<sup>c</sup>, 4QDeut<sup>j,k1,k2,m</sup>. Der textliche Charakter einiger Dtn-Handschriften kann nicht genau bestimmt werden, da sie wahrscheinlich für liturgische Zwecke exzerpierte Texte repräsentieren: 4QDeut<sup>j,n</sup>. Statistisch eigenständig sind 4QDeut<sup>b,c,h,k1,k2,m</sup> und 5QDeut. 4QDeut<sup>q</sup> steht der Vorlage der G nahe.<sup>83</sup>

Eine der beiden Jos-Handschriften steht M nahe (4QJosh<sup>b</sup>), während die andere inhaltlich eigenständig ist (4QJosh<sup>a</sup>). 4QJosh<sup>a</sup> ist eine ungewöhnliche Bibelhandschrift, die neben einem teilweise kürzeren und G ähnelndem Text<sup>84</sup> in Frgm. 1-2 die Textfolge Jos 8,34-35; X; 5,2-7 enthält. Weil jene Perikope, die vom Bau eines Altars auf dem Berg Ebal berichtet und in M als 8,30-35 gezählt wird, in 4QJosh<sup>a</sup> zu einem früheren Teil der Erzählung gehört, spiegelt diese Rolle eine andere Ereignisfolge in dieser Erzählung wider.<sup>85</sup>

<sup>82</sup> S. GARCÍA MARTÍNEZ, Manuscripts; WHITE, Three Deuteronomic Manuscripts.

<sup>83</sup> Zu einer Analyse s. TOV, Contribution, 29-30. Nach WHITE steht diese Handschrift G nahe. See DJD XIV.

<sup>84</sup> Frgs. 15-16 dieser Rolle bieten einen rezensional kürzeren Text als M, der, obwohl beide nicht identisch sind, parallel zu dem ebenfalls kürzeren Text von G läuft. Vgl. MAZOR, Septuagint Translation, 54-56; DERS., Literary Study.

<sup>85</sup> Nach dieser Handschrift hat Josua unmittelbar, nachdem er den Jordan überquerte (Kap. 4), einen Altar gebaut. Darauf folgt ein überleitender Satz und der Anfang des Beschneidungsberichts (5,2-7 in M). Nach diesem Bericht wurde der Altar also bei Gilgal und nicht, wie in M, auf dem Berg Ebal gebaut. In dieser Hinsicht ähnelt die Josua-Rolle dem Bericht des Josephus in Ant V,16-19, nach dem Josua seinen Altar unmittelbar nach der Überquerung des Jordans errichtet hat. Nach ULRICH, 4QJoshua<sup>a</sup>, 96, und A. ROFÉ, Editing, bietet dieser Bericht die ursprünglichere Fas-

Eine der drei Handschriften des Richterbuches ist inhaltlich eigenständig (4QJudg<sup>a</sup>).<sup>86</sup>

Zwei der vier Sam-Handschriften stehen M nahe (1QSam, 4QSam<sup>b</sup>), eine ist der G verwandt, weist aber auch Merkmale eines eigenständigen Textzeugen auf (4QSam<sup>a</sup>),<sup>87</sup> und eine weitere Sam-Handschrift wurde in der qumranischen Schreiberpraxis geschrieben (4QSam<sup>c</sup>).

Eine Handschrift von 1-2Kön, 4QKgs spiegelt die M-Gruppe wider. 6QpapKgs ist eigenständig.

Von den 21 Handschriften des Buches Jesaja stehen 4QIsa<sup>a</sup>, 4QIsa<sup>b</sup>, 4QIsa<sup>e</sup>, 4QIsa<sup>f</sup> und 4QIsa<sup>g</sup> M nahe, wobei sie in zweiter Linie auch eine Nähe zu G aufweisen. Zwei Handschriften spiegeln die qumranische Schreiberpraxis wider: 1QIsa<sup>a</sup> und 4QIsa<sup>c</sup>. Beide sind statistisch eigenständig.

Zwei der sechs Jer-Handschriften stehen M nahe (4QJer<sup>a,c</sup>). 2QJer (statistisch eigenständig) wurde in der qumranischen Schreiberpraxis geschrieben, und zwei stehen G nahe (4QJer<sup>b,d</sup>).

Eine der sechs Ez-Handschriften steht M nahe (11QEzek). 4QEzek<sup>a</sup> ist statistisch eigenständig.

Vier der acht Handschriften des Dodekaprophetens sind statistisch eigenständig (4QXII<sup>a,c,e,g</sup>), wobei drei von ihnen der qumranischen Schreiberpraxis anhängen (4QXII<sup>c,e,g</sup>).

Mehrere Psalmenhandschriften spiegeln die qumranische Schreiberpraxis wider: 4QPs<sup>o</sup> und 11QPs<sup>a,b,c,d[?]</sup>. Die meisten Psalmenhandschriften belegen eine von M und den anderen Textzeugen abweichende Texttradition. Mindestens acht Psalmensammlungen aus den Höhlen 4 und 11 bezeugen Psalmen in einer von M abweichenden Reihenfolge, wobei den kanonischen Psalmen mehrfach weitere Psalmen hinzugefügt werden: (1) 11QPs<sup>a</sup> (eine auch von 4QPs<sup>e</sup>, 11QPs<sup>b</sup> und evtl. auch 4QPs<sup>b</sup> bezeugte Psalmensammlung); (2) 4QPs<sup>a</sup>; (3) 4QPs<sup>d</sup>; (4) 4QPs<sup>f</sup>; (5) 4QPs<sup>k</sup>; (6) 4QPs<sup>n</sup>; (7) 4QPs<sup>q</sup>; (8) 4QPsAp<sup>a</sup>. Ferner mit Ausnahme von 4QPs<sup>c</sup> in Qumran keinen Hinweis auf eine Schriftrolle, die eindeutig den masoreti-

---

sung der Erzählung. Der Abschnitt über die Umsetzung der Anordnung von Dtn 27, einen Altar zu errichten, findet sich in den unterschiedlichen Texttraditionen des Josuabuches somit an drei verschiedenen Stellen, an seinem gegenwärtigen Platz in M, in G nach Jos 9,2 und in 4QJosh<sup>a</sup> vor dem Beginn von Kap. 5 unmittelbar nach der Überquerung des Jordans. Der Befund von 4QJosh<sup>a</sup> unterstützt die schon früher auf Grund des Textes von G und M getroffene Annahme, daß Jos 8,30-35 eine separate Perikope ist, die den älteren Schichten des Josuabuches an unterschiedlichen Stellen hinzugefügt wurde. Zu parallelen Entwicklungen s. TOV, Some Sequence Differences.

<sup>86</sup> Zu einer Analyse s. TOV, TCHB, 344-345.

<sup>87</sup> Zu einer Analyse und zu früherer Literatur s. TOV, Contribution, 30-33.

schen Psalter bezeugt – außerhalb Qumran gibt es einen solchen Psalter auch in MasPs<sup>a,b</sup> und 5/6H<sup>?</sup>evPs. Sollte sich die von SANDERS, WILSON und FLINT<sup>88</sup> vorgeschlagene Deutung durchsetzen, würde sie nahelegen, daß die Psalmenfragmente aus den Höhlen 4 und 11 eine Gruppe von qumranischen Textzeugen begründen, die meistens von M abweichen. Jedoch haben die in der Vergangenheit für die Annahme, daß 11QPs<sup>a</sup> eine liturgische Sammlung bezeugt, vorgebrachten Argumente auch für die Handschriften aus Höhle 4 Geltung;<sup>89</sup> und diese Sicht scheint uns vorzuziehen zu sein. Die Abweichung von M betreffen sowohl die Reihenfolge der einzelnen Psalmen als auch das Hinzufügen oder Auslassen von Psalmen, unter ihnen auch nichtkanonische Psalmen.

Eine der vier Hiob-Handschriften steht M nahe (4QJob<sup>a</sup>). Jedoch sind für dieses Buch keine anderen Texttraditionen bekannt, denn der stark abweichende G-Text ist wahrscheinlich von dem Übersetzer selbst gekürzt worden.

Die beiden Proverbienhandschriften 4QProv<sup>a,b</sup> stehen M nahe.

Alle vier Handschriften des Buches Ruth (2QRuth<sup>a,b</sup>; 4QRuth<sup>a,b</sup>) stehen M und G gleich nahe.

Drei der vier Hld-Handschriften sind eigenständig, eine statistisch gesehen (6QCant) und zwei aus inhaltlichen Gründen (4QCant<sup>a,b</sup>), wobei letztere wahrscheinlich nichtbiblische Exzerpttexte bezeugen.<sup>90</sup>

Eine der beiden Koh-Handschriften (4QQoh<sup>a</sup>) wurde in qumranischer Schreiberpraxis geschrieben und ist eigenständig.

Eine der vier Klgl-Handschriften ist in qumranischer Schreiberpraxis geschrieben worden, 4QLam (eigenständig).

Zwei der acht Dan-Handschriften sind eigenständig (4QDan<sup>a</sup>, 6Qpap Dan), eine weitere Handschrift steht M nahe (1QDan<sup>a</sup>), und auch die übrigen Handschriften sind M verwandter als G. Bei 4QDan<sup>e</sup> handelt es sich wahrscheinlich um eine Exzerpthandschrift.

Die einzige Esra-Handschrift steht M nahe.

Obwohl die einzige Handschrift der Chronikbücher, 4QChr (bezeugt sind noch Teile von 2Chr 28,25-29,3), für eine Analyse zu stark beschädigt ist, enthält sie über M hinausgehenden Text und könnte daher als eigenständig klassifiziert werden.

<sup>88</sup> Zu den bibliographischen Angaben und einer Analyse der Daten, s. TOV, Abbreviated Biblical Texts.

<sup>89</sup> 11QPs<sup>a</sup> enthält sowohl prosaische als auch poetische Abschnitte, die den Zweck der Sammlung aufzeigen (Konzentration auf David). Einem der Psalmen (Psalm 145) wurden liturgische antiphonale Ergänzungen hinzugefügt.

<sup>90</sup> S. TOV, Three Manuscripts.

Die Analyse der einzelnen biblischen Bücher läßt wegen der oben erwähnten Vorbehalte für Schlußfolgerungen über ihren texttypologischen Charakter kaum Raum.

#### f) *Textüberlieferung und Literarkritik*

Die Bedeutung der Textzeugen biblischer Bücher für einige Aspekte der literarkritischen Analyse ist insbesondere in den letzten beiden Jahrzehnten oft diskutiert worden.<sup>91</sup> Folgende Qumranhandschriften sind in Bezug auf ihren Beitrag zur Literarkritik biblischer Bücher untersucht worden: 4QPhyl A,B,J (kürzerer Text als in Dtn 5), 4QJosh<sup>a</sup> (unterschiedliche redaktionelle Strata), 4QJudg<sup>a</sup> (kürzerer Text als in Ri 6), 4QSam<sup>a</sup> (längerer Text als in 1Sam 11; das Hannalied<sup>92</sup>), 1QIsa<sup>a</sup> (Jes 38,21-22), 4QJer<sup>b,d</sup> (kürzerer Text und andere Textfolge),<sup>93</sup> 4QPs<sup>x</sup> (ältere Textfassung?).<sup>94</sup> Nach einigen Gelehrten sind die unterschiedlichen Textfolgen in den verschiedenen Psalmen-Rollen (s.o., S. 29) ebenfalls von Bedeutung für die biblische Literarkritik, da sie Texte wiedergäben, die sich rezensional von M und den anderen Textzeugen unterschieden. Die Exzerpt- und Kurztexte (s.o., Abschnitt III.1) sind schon von der Definition her sekundär, so daß ihr substantiell abweichender Text nichts zur literarkritischen Analyse der Bibel beiträgt.

#### g) *Schreiber-Eigenarten*

Die Textfunde vom Toten Meer tragen viel zum Verständnis der unterschiedlichen Aspekte der Textüberlieferung der Bibel bei. Wenn es um textkritische Fragen geht, müssen wir uns immer der Realia der Qumranhandschriften bewußt sein, die alle Bestandteile biblischer Textzeugen betreffen: die Ähnlichkeit bestimmter Buchstaben, die verschiedenen Korrekturverfahren, die Größe von Zeilen und Kolumnen, die Natur von supralinearen Buchstaben und Worten, Sinnunterteilungen, Schreiberzeichen und Schreibervorgehensweisen, spezielle Schreibercharakteristika bestimmter Texttypen (heilige Texte, in paläohebräischer Schrift angefertigte Textzeugen, Schreiberschulen etc.). Diese und andere Aspekte der in den Textfunden vom Toten Meer reflektierten Schreibereigenarten wurden andernorts beschrieben.<sup>95</sup>

<sup>91</sup> S. die Diskussion bei TOV, TCHB, 313-350 zu Genesis, Deuteronomium, Josua, Richter, 1Samuel, Jesaja, Jeremia, Ezechiel und Proverbien.

<sup>92</sup> S. TOV, Different Editions.

<sup>93</sup> Für Literaturangaben s. TOV, TCHB, 313-350.

<sup>94</sup> S. SKEHAN / ULRICH / FLINT, DJD XVI.

<sup>95</sup> TOV, Scribal Practices Reflected in the Texts; DERS., Scribal Markings; DERS., Letters of the Cryptic A Script.

### *h) Korrekturen auf Grund anderer Textzeugen?*

Es wurde oft gesagt, daß einige Qumranhandschriften auf Grund des protomasoretischen Textes oder der G korrigiert worden sind (5QDeut).<sup>96</sup> Und tatsächlich verändern viele der Korrekturen jener Handschriften, die nicht zur masoretischen Textfamilie gehören (1), deren Grundtext<sup>96</sup> auf M hin, während andere von M weg korrigieren. Das gleiche gilt für Handschriften, die zur masoretischen Textfamilie gehören (2). Sollte irgendeine Korrektur auf der Grundlage externer Quellen vorgenommen worden sein, kann dies nur eine sehr inkonsistente Art von Rezension dargestellt haben, da dann sowohl in den Handschriften der Gruppe 1 als auch in denjenigen der Gruppe 2 die meisten Korrekturmöglichkeiten von den angenommenen Rezensenten übersehen worden wären. Ferner hat unsere eigene Analyse<sup>97</sup> der in den biblischen Handschriften korrigierten Details ergeben, daß die meisten Korrekturen einfache Abschreibfehler betreffen – meist unterschiedliche linguistische (morphologische und/oder orthographische) Formen. Nur selten konnten die korrigierten Details als Lesarten verstanden werden, die aus unterschiedlichen Quellen in die Textzeugen eingetragen wurden. Dieser Befund zwingt uns, Korrekturen auf der Basis unterschiedlicher Vorlagen zu postulieren, von denen jede einzelne Qumranhandschrift kopiert wurde. Die Tatsache, daß diese Vorlagen den korrigierten Details nahestanden, führte zu einer optischen Illusion, die viele Forscher glauben ließ, daß die Schreiber oder Leser der Rollen diese auf M hin korrigierten.

### Bibliographie

- BARTHÉLEMY, D., *Critique textuelle de l'Ancien Testament* Vol. 3, OBO 50/3, Fribourg - Göttingen 1992.
- BROOKE, G.J., *The Biblical Texts in the Qumran Commentaries: Scribal Errors or Exegetical Variants?*, in: C.A. EVANS / W.F. STINESPRING (Hg.), *Early Jewish and Christian Exegesis: Studies in Memory of William Hugh Brownlee*, Atlanta 1987, 85-100.
- *Torah in the Qumran Scrolls*, in: H. MERKLEIN u.a. (Hg.), *Bibel in jüdischer und christlicher Tradition*. FS J. Maier, BBB 88, Bonn 1993, 97-120.
- BROWNLIE, W.H., *The Text of Habakkuk in the Ancient Commentary from Qumran*, JBL Monograph Series XI, Philadelphia 1959.

<sup>96</sup> Zu letzterem s. MILIK, DJD III, 169-171; FERNANDEZ MARCOS, 5QDt. Die Annahme einer Korrektur nach einer G sehr nahestehenden Quelle beruht auf einem unzureichenden Befund. S. TOV, *Textual Base*, 307-308.

<sup>97</sup> TOV, *Textual Base*.

- CAMPBELL, J.G., The Use of Scripture in the Damascus Document 1-8, 19-20, BZAW 228, Berlin - New York 1995.
- CARMIGNAC, J., Les citations de l'Ancien Testament dans 'La Guerre des Fils de la Lumière contre Les Fils des Ténèbres', RB 63 (1956) 234-261.375-391.
- COLLIN, M., Recherches sur l'histoire textuelle du prophète Michée, VT 21 (1971) 281-297.
- COTTON, H. u.a. in consultation with J. VANDERKAM / M. BRADY, Texts from the Judaean Desert, DJD XXXVIII, Oxford 2000.
- CROSS, F.M., Some Notes on a Generation of Qumran Studies, in: J. TREBOLLE BARRERA / L. VEGAS MONTANER (Hg.), The Madrid Qumran Congress – Proceedings of the International Congress on the Dead Sea Scrolls – Madrid, 18-21 March, 1991, StTDJ 11, Leiden - Madrid 1992, 1-14.
- DAVILA, J.R., Text-Type and Terminology: Genesis and Exodus as Test Cases, RQu 16 (1993) 3-37.
- DUNCAN, J.A., New Readings for the 'Blessing of Moses' from Qumran, JBL 114 (1995) 273-290.
- ELLIGER, K., Studien zum Habakuk-Kommentar vom Toten Meer, Beiträge zur historischen Theologie 15, Tübingen 1953.
- ESHEL, E., 4QDeut<sup>n</sup> – A Text That Has Undergone Harmonistic Editing, HUCA 62 (1991) 117-154.
- FERNANDEZ MARCOS, N., 5QDt y los tipos textuales bíblicos, in: G. ARANDA u.a. (Hg.), Biblia Exégesis y Cultura, Colección Teológica 82, Pamplona 1994, 119-125.
- FLINT, P.W., The Psalms Scrolls from the Judaean Desert: Relationships and Textual Affiliations, in: G.J. BROOKE / F. GARCÍA MARTÍNEZ (Hg.), New Qumran Texts and Studies – Proceedings of the First Meeting of the International Organization for Qumran Studies, Paris 1992, StTDJ 15, Leiden 1994, 31-52.
- The Dead Sea Psalms Scrolls and the Book of Psalms, StTDJ 17, Leiden 1997.
- GARCÍA MARTÍNEZ, F., Lista de MSS procedentes de Qumrán, Henoch 11 (1989) 149-232.
- Les manuscrits du désert de Juda et le Deutéronome, in: F. GARCÍA MARTÍNEZ u.a. (Hg.), Studies in Deuteronomy in Honour of C.J. Labuschagne, VTS 53, Leiden 1994, 63-82.
- GLESSMER, U., Liste der biblischen Texte aus Qumran, RQu 16 (1993) 153-192.
- GOLB, N., The Problem of Origin and Identification of the Dead Sea Scrolls, Proc. Am. Phil. Soc. 124 (1980) 1-24.
- Who Hid the Dead Sea Scrolls?, BA 48 (1985) 68-82.
- Khirbet Qumran and the Manuscripts of the Judaean Wilderness – Observations on the Logic of Their Investigation, JNES 49 (1990) 103-114.
- Who Wrote the Dead Sea Scrolls – The Search for the Secret of Qumran, New York 1994.
- GOLDBERG, I., Variant Readings in the Peshet Habakkuk, Textus 17 (1994) ??-? (Heb.).
- GOSHEN-GOTTSTEIN, M.H., Bible Quotations in the Sectarian Dead Sea Scrolls, VT 3 (1953) 79-82.
- The Hebrew University Bible, The Book of Isaiah, Jerusalem 1995.

- GREENSTEIN, E.L., Misquotation of Scripture in the Dead Sea Scrolls, in: B. WALFISH (Hg.), *The Frank Talmage Memorial Volume*, Haifa 1993, 71-83.
- HANSON, R.S., Paleo-Hebrew Scripts in the Hasmonean Age, *BASOR* 175 (1964) 26-42.
- LIM, T.H., *Holy Scripture in the Qumran Commentaries and Pauline Texts*, Oxford 1997.
- LÜBBE, J., Certain Implications of the Scribal Process of *4QSam<sup>c</sup>*, *RQu* 14 (1989/90) 255-265.
- MANSOOR, M., The Thanksgiving Hymns and the Masoretic Text (II), *RQu* 3 (1961) 387-394.
- MATHEWS, K.A., The Background of the Paleo-Hebrew Texts at Qumran, in: C.L. MEYERS / M. O'CONNOR (Hg.), *The Word of the Lord Shall Go Forth, Essays in Honor of David Noel Freedman in Celebration of His Sixtieth Birthday*, Winona Lake/IN 1983, 549-568.
- MAZOR, L., The Septuagint Translation of the Book of Joshua – Its Contribution to the Understanding of the Textual Transmission of the Book and Its Literary and Ideological Development, Jerusalem, 1994 (heb. mit eng. Zusammenfassung).
- A Textual and Literary Study of the Fall of Ai in Joshua 8, in: S. JAPHET (Hg.), *The Bible in the Light of Its Interpreters*, Sarah Kamin Memorial Volume, Jerusalem 1994, 73-108 (heb.).
- MCLEAN, M.D., *The Use and Development of Palaeo-Hebrew in the Hellenistic and Roman Periods*, Diss. Harvard University, Cambridge/MA 1982 (University Microfilms).
- MOLIN, G., Der Habakkukkommentar von 'En Fes<sup>h</sup>?a in der alttestamentlichen Wissenschaft, *TZ* 8 (1952) 340-357.
- ORLINSKY, H.M., Studies in the St. Mark's Isaiah Scroll, *JBL* 69 (1950) 149-166.
- VAN DER PLOEG, J., Le rouleau d'Habacuc de la grotte de 'Ain Fes<sup>h</sup>?a', *BiOr* 8 (1951) 2-11.
- PFANN, S.J., Cryptic Texts from Qumran, in: P. ALEXANDER u.a., in consultation with J. VANDERKAM and M. BRADY, *Qumran Cave 4.XXVI: Miscellanea, Part 1, DJD XXXVI*, Oxford 2000.
- ROFÉ, A., The Editing of the Book of Joshua in the Light of *4QJosh<sup>a</sup>*, in: G.J. BROOKE/F. GARCÍA MARTÍNEZ (Hg.), *New Qumran Texts and Studies – Proceedings of the First Meeting of the International Organization for Qumran Studies*, Paris 1992, *StTDJ* 15, Leiden 1994, 73-80.
- RUBINSTEIN, A., Notes on the Use of the Tenses in the Variant Readings of the Isaiah Scroll, *VT* 3 (1953) 92-95.
- Formal Agreement of Parallel Clauses in the Isaiah Scroll, *VT* 4 (1954) 316-321.
- SCANLIN, H., *The Dead Sea Scrolls and Modern Translations of the Old Testament*, Wheaton 1993.
- SEELIGMANN, I.L., ?????? ???O? FOS, *Tarbiz* 27 (1958) 127-141 (heb. mit eng. Zusammenfassung).
- SEGERT, S., Zur Habakuk-Rolle aus dem Funde vom Toten Meer VI, *Archiv Orientalni* 23 (1955) 575-619.
- SINCLAIR, L.A., Hebrew Texts of the Qumran Micah Peshar and Textual Traditions of the Minor Prophets, *RQu* 11 (1983) 253-263.

- SKEHAN, P.W. The Biblical Scrolls from Qumran and the Text of the Old Testament, BA 28 (1965) 87-100.
- Qumran, Littérature de Qumran, A. Textes bibliques, in: DBSup, vol. IX, Paris 1979, 805-822.
- SKEHAN, P.W. / ULRICH, E. / SANDERSON, J. (Hg.), Qumran Cave 4.IV: Palaeo-Hebrew and Greek Biblical Manuscripts, DJD IX, Oxford 1992.
- STEGEMANN, H., Weitere Stücke von 4QpPsalm 37, von 4QPatriarchal Blessings und Hinweis auf eine unedierte Handschrift aus Höhle 4Q mit Exzerpten aus dem Deuteronomium, RQu 6 (1967) 193-227.
- TALMON, S., Fragments of Scrolls from Masada, ErIsr 20 (1989) 278-286.
- TALMON, S. / YADIN, Y., Masada VI. The Yigael Yadin Excavations 1963-1965, Final Reports, Hebrew Fragments from Masada, Jerusalem 1999.
- TOV, E., A Modern Textual Outlook Based on the Qumran Scrolls, HUCA 53 (1982), 11-27.
- The Temple Scroll and Old Testament Textual Criticism, ErIsr 16 (1982) 100-111 (heb. mit eng. Zusammenfassung).
  - The Orthography and Language of the Hebrew Scrolls Found at Qumran and the Origin of These Scrolls, Textus 13 (1986) 31-57.
  - Some Sequence Differences between the MT and LXX and Their Ramifications for the Literary Criticism of the Bible, JNWSL 13 (1987) 151-160.
  - Hebrew Biblical Manuscripts from the Judean Desert: Their Contribution to Textual Criticism, JJS 39 (1988) 1-37.
  - Textual Criticism of the Hebrew Bible, Minneapolis - Assen/Maastricht 1992.
  - The Textual Base of the Corrections in the Biblical Texts Found in Qumran, in: D. DIMANT / U. RAPPAPORT (Hg.), The Dead Sea Scrolls – Forty Years of Research, StTDJ 10, Leiden - Jerusalem 1992, 299-314.
  - Some Notes on a Generation of Qumran Studies (by Frank M. Cross). A Reply, in: J. TREBOLLE BARRERA / L. VEGAS MONTANER (Hg.), The Madrid Qumran Congress – Proceedings of the International Congress on the Dead Sea Scrolls – Madrid, 18-21 March, 1991, StTDJ 11, Leiden - Madrid 1992, 15-21.
  - The Textual Status of 4Q364-367 (4QPP), in: J. TREBOLLE BARRERA / L. VEGAS MONTANER (Hg.), The Madrid Qumran Congress – Proceedings of the International Congress on the Dead Sea Scrolls – Madrid, 18-21 March, 1991, StTDJ 11, Leiden - Madrid 1992, 43-82.
  - The Contribution of the Qumran Scrolls to the Understanding of the LXX, in: G.J. BROOKE / B. LINDARS (Hg.), Septuagint, Scrolls and Cognate Writings. Papers Presented to the International Symposium on the Septuagint and Its Relations to the Dead Sea Scrolls and Other Writings (Manchester, 1990), Septuagint and Cognate Studies 33, Atlanta/GA 1992, 11-47.
  - Three Manuscripts (Abbreviated Texts?) of Canticles from Qumran Cave 4, in: JJS 46 (1995) 88-111.
  - Excerpted and Abbreviated Biblical Texts from Qumran, RQu 16 (1995) 581-600.
  - Groups of Hebrew Biblical Texts Found at Qumran, in: D. DIMANT / L.H. SCHIFFMAN (Hg.), Time to Prepare the Way in the Wilderness. Papers on the Qumran Scrolls by Fellows of the Institute for Advanced Studies of the Hebrew University, Jerusalem, 1989-1990, StTDJ 16, Leiden 1995, 85-102.

- Letters of the Cryptic A Script and Paleo-Hebrew Letters Used as Scribal Marks in Some Qumran Scrolls, *DSD* 2 (1995) 330-339.
  - Scribal Practices Reflected in the Paleo-Hebrew Texts from the Judean Desert, *Scripta Classica Israelica* 15 (1996) 268-273.
  - The Socio-Religious Background of the Paleo-Hebrew Biblical Texts Found at Qumran, in: H. CANCIK u.a. (Hg.), *Geschichte – Tradition – Reflexion*, FS M. Hengel, Bd. I, Tübingen 1996, 353-374.
  - Scribal Markings in the Texts from the Judean Desert, in D.W. PARRY / S.D. RICKS (Hg.), *Current Research and Technological Developments on the Dead Sea Scrolls – Conference on the Texts from the Judean Desert*, Jerusalem, 30 April 1995, *StTDJ* 20, Leiden 1996, 41-77.
  - Scribal Practices Reflected in the Documents from the Judean Desert and in the Rabbinic Literature – A Comparative Study, in: M.V. FOX u.a. (Hg.), *Texts, Temples, and Traditions – A Tribute to Menahem Haran*, Winona Lake/IN 1996, 383-403.
  - *Tefillin* of Different Origin from Qumran? in: Y. HOFFMAN / F.H. POLAK (Hg.), *A Light for Jacob. Studies in the Bible and the Dead Sea Scrolls in Memory of Jacob Shalom Licht*, Jerusalem - Tel Aviv 1997, 44\*-54\*.
  - Different Editions of the Song of Hannah, in: M. COGAN / B.L. EICHLER / J.H. TIGAY (Hg.), *Tehillah le-Moshe, Biblical and Judaic Studies in Honor of Moshe Greenberg*, Winona Lake/IN 1997, 149-170.
  - Scribal Practices Reflected in the Texts from the Judean Desert, in: P.W. FLINT / J.C. VANDERKAM (Hg.), *The Dead Sea Scrolls after Fifty Years – A Comprehensive Assessment* 1, Leiden - New York - Köln 1998, 403-429.
  - The Significance of the Texts from the Judean Desert for the History of the Text of the Hebrew Bible – A New Synthesis, in: F.H. CRYER / TH.L. THOMPSON (Hg.), *Qumran between the Old and the New Testament*, Copenhagen International Seminar 6/JSOT.S 290, Sheffield 1998, 277-309.
  - Texts from the Judean Desert, in: P.H. ALEXANDER u.a. (Hg.), *The SBL Handbook of Style*, Peabody/MA 1999, 176-233.
  - A Qumran Origin for the Masada Nonbiblical Texts?, *DSD* 7 (2000) 57-73.
  - Further Evidence for the Existence of a Qumran Scribal School, in: L.H. SCHIFFMAN u.a. (Hg.), *The Dead Sea Scrolls: Fifty Years after Their Discovery – Proceedings of the Jerusalem Congress, July 20-25, 1997*, Jerusalem 2000, im Druck.
- TOV, E. / PFANN, S.J., *The Dead Sea Scrolls on Microfiche*, Leiden 1993.
- Companion Volume to the Dead Sea Scrolls Microfiche Edition (Second Revised Edition), Leiden 1995.
- TOV, E. / WHITE, S.A., 4QReworked Pentateuch<sup>b-c</sup>, in: H. ATTRIDGE u.a., in consultation with J.C. VANDERKAM, *Qumran Cave 4.VIII: Parabiblical Texts, Part 1*, DJD XIII, Oxford 1994, 187-352.
- ULRICH, E.C., *The Biblical Scrolls from Qumran Cave 4: An Overview and a Progress Report on Their Publication*, RQu 14 (1989/90) 207-228.
- Pluriformity in the Biblical Text, Text Groups, and Questions of Canon, in: J. TREBOLLE BARRERA / L. VEGAS MONTANER (Hg.), *The Madrid Qumran Congress –*

- Proceedings of the International Congress on the Dead Sea Scrolls – Madrid, 18-21 March, 1991, *StTDJ* 11, Leiden - Madrid 1992, 23-41.
- ULRICH, 4QJoshua<sup>a</sup> and Joshua's First Altar in the Promised Land, in: G.J. BROOKE / F. GARCÍA MARTÍNEZ (Hg.), *New Qumran Texts and Studies – Proceedings of the First Meeting of the International Organization for Qumran Studies*, Paris 1992, *StTDJ* 15, Leiden 1994, 89-104.
  - An Index of the Passages in the Biblical Manuscripts from the Judean Desert (Genesis-Kings), *DSD* 1 (1994) 113-129.
  - The Passages in the Biblical Manuscripts from the Judean Desert (Part 2: Isaiah-Chronicles), *DSD* 2 (1995) 86-107.
  - The Palaeo-Hebrew Biblical Manuscripts from Qumran Cave 4, in: D. DIMANT / L.H. SCHIFFMAN (Hg.), *Time to Prepare the Way in the Wilderness. Papers on the Qumran Scrolls by Fellows of the Institute for Advanced Studies of the Hebrew University, Jerusalem, 1989-1990*, *StTDJ* 16, Leiden 1995, 103-129.
  - The Dead Sea Scrolls and the Biblical Text, in: P.W. FLINT / J.C. VANDERKAM (Hg.), *The Dead Sea Scrolls after Fifty Years – A Comprehensive Assessment 1*, Leiden - New York - Köln 1998, 79-100.
  - The Qumran Biblical Scrolls – The Scriptures of Late Second Temple Judaism, in: T.H. LIM (Hg.), *The Dead Sea Scrolls in Their Historical Context*, Edinburgh 2000, 67-87.
- ULRICH, E. (Hg.), *Qumran Cave 4.IX: Deuteronomy-Kings*, DJD XIV, Oxford 1995.
- *Qumran Cave 4.XI: Psalms to Chronicles*, DJD XVI, Oxford 2000, im Druck.
- ULRICH, E. u.a., *Qumran Cave 4.X: The Prophets*, DJD XV, Oxford 1997.
- ULRICH, E. / CROSS, F.M. (Hg.), *Qumran Cave 4.VII: Genesis to Numbers*, DJD XII, Oxford 1994.
- VANDERKAM, J.C., *Textual and Historical Studies in the Book of Jubilees*, HSM 14, Missoula/MT 1977.
- VERMES, G., *Biblical Proof Texts in Qumran Literature*, *JSS* 34 (1989) 493-508.
- DE WAARD, J., *A Comparative Study of the Old Testament in the Dead Sea Scrolls and in the New Testament*, *StTDJ* 4, Leiden 1965.
- WHITE, S.A., *Three Deuteronomic Manuscripts from Cave 4, Qumran*, *JBL* 112 (1993) 23-42.
- VAN DER WOUDE, A.S., *Fünfzehn Jahre Qumranforschung (1974-1988)*, *ThRu* 55 (1990) 245-307; 57 (1992) 1-57.